

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Woll und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugegründete Wollmeterzelle 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die belegte Meterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 98

Montag, 28. April 1930

37. Jahrgang

Schweres Eisenbahnunglück bei Berlin

13 Ausflügler verletzt

Zug mit Ausflüglern entgleist

Berlin, 28. April (Radio)

Auf dem Bahnhof Hasdorf in der Nähe von Wandlitz an der Strecke der Niederbarnimer Eisenbahn ereignete sich am Sonntag ein schweres Eisenbahnunglück, durch das fünf Berliner Ausflügler schwer und acht leicht verletzt wurden. Als der fahrplanmäßige Personenzug um 9.02 Uhr vormittags die Station verließ, stellte der Bahnhofsvorsteher Otto irrftümlich eine Weiche um. Dadurch sprangen zwei mit Ausflüglern dicht besetzte Wagen aus den Schienen. Einer der Wagen kippte um und mußte auseinandergesägt werden, damit die Fahrgäste aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden konnten. Der Urheber des Unglücks, der seit über 30 Jahren im Niederbarnimer Eisen-

bahnbetrieb stand und völlig unbescholten ist, wurde sofort seines Amtes enthoben. Die Polizei hat ein Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Die Rache des Dorfschmiedes

4facher Mord und Selbstmord

Paris, 28. April (Radio)

Ein blutiges Familiendrama ereignete sich am Sonntag in einem kleinen bretonischen Dorf in der Nähe von Briang. Weil ihn seine Frau verlassen hatte, schoss ein Schmied aus Rache seine Schwiegereltern, seine Schwägerin und seine Frau nieder. Mit der letzten Kugel verletzte sich der Täter selbst leicht und stürzte sich darauf in einen offenen Ziehbrunnen. Als man ihn lebend herauszog, rannte er in den nahen Fluß und ertrank.

Schreckliche Bluttat eines Wahnsinnigen

Water erwürgt seine Kinder und begeht Selbstmord

WBB Kellinghusen, 28. April

In Kensing bei Kellinghusen verübte Montag morgen gegen 6 Uhr der Landmann Otto Reiners eine schreckliche Mordtat. In einem Anfall geistiger Annachtung würgte er seine drei Kinder. Bei zwei Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren trat der Tod durch Ersticken ein. Das zwölfjährige Mädchen kam mit dem Leben davon. Die 15jährige Tochter hatte sich während der Tat im Schlafzimmer eingeschlossen und blieb somit verschont. Reiners, der seit drei Wochen an einer Kopfrippe-Erkrankung litt, beging nach der schrecklichen Tat Selbstmord durch Erschießen.

Betrügerkonzern ausgehoben!

Berlin, 27. April

Einer weitverzweigten Bande von Betrügern, die sowohl in Berlin wie in der Provinz ihr Unwesen trieben, ist jetzt von der Berliner Kriminalpolizei das Handwerk gelegt worden. 80 Personen sind bereits als Mitschuldige festgestellt worden, gegen die ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden ist.

Die Betrüger gaben sich als Provisionsreisende aus und benutzten das Abzahlungs-system dazu, um gutgläubige Geschäftsleute um ansehnliche Beträge zu schädigen. Das gelang ihnen dadurch, daß sie als Provisionsreisende einerseits und als Besteller andererseits Hand in Hand arbeiteten. Sie „verkaufte“ große Mengen von Radioapparaten, Staubsaugern, Anzügen usw. und steckten die Provisionen ein. Die Abnehmer aber waren ihre eigenen Komplizen, und wenn die Geschäftsleute zu dem Geld für die Waren gelangen wollten, hatten sie endlose Schereereien. Schon bei der zweiten Rate war der Besteller entweder ganz verschwunden, oder er hatte den Offenbarungseid geleistet oder war überhaupt von Anfang an mittellos gewesen.

Flugzeugkatastrophen überall!

Zu Tode geschleifter Luftakrobat - Flugzeugabsturz in Frankreich und Amerika

Düsseldorf, 28. April (Radio)

Auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohhausen kam am Sonntag der Flugzeugakrobat Willi Hundertmark gegen 6 Uhr abends unter grauenhaften Umständen zu Tode. Hundertmark beabsichtigte als Hauptnummer seines Programms das Umsteigen in der Luft vorzuführen. Er stieg mit einem Flugzeug der Fliegerschule auf, um in ein über ihm fliegendes Flugzeug, von dem eine Strickleiter herabgelassen war, umzusteigen. Beim zweiten Versuch gelang es Hundertmark, die Strickleiter am unteren Ende zu erfassen. Er konnte jedoch die erste Sprosse der Strickleiter aus einem bisher noch unerklärlichen Grunde nicht erreichen und blieb am unteren Ende der Strickleiter festgekoppelt in der Luft hängen. Der zweite Insasse des Flugzeuges versuchte vergeblich die Strickleiter mit einem Ersassstrick hochzuziehen. Der Versuch der Luftpolizei, Hundertmark mit einem Fangtuch zu retten, mißglückte ebenfalls. Dem Flugzeugführer blieb schließlich nichts anderes übrig, als zu landen. Hundertmark, der in der Luft bereits bestimmungslos geworden war, wurde dabei zu Tode geschleift. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Tausende von Menschen hatten der Katastrophe zugegesehen.

*

Berlin, 28. April (Radio)

Der Luftakrobat Schindler, der seine Künste schon wiederholt der Berliner Bevölkerung vorgeführt hat, erlitt am Sonntag auf dem Tempelhofer Flugplatz einen Unfall. Als Schindler das Hinaufklettern auf ein Flugzeug vom Auto aus vorführen wollte, zog er sich eine Bauchmuskelerkrankung zu, so daß er das Kunststück nicht ausführen konnte. Zum Ersatz gab es eine

Wettfahrt zwischen Flugzeug und Auto, wobei das Hinterrad markiert wurde.

*

Paris, 28. April (Radio)

Am Sonntag ist in Paris ein Flugzeug mit zwei Passagieren an Bord abgestürzt. Die beiden Insassen und der Pilot wurden lebensgefährlich verletzt und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache des Absturzes ist unbekannt.

*

New York, 28. April (Radio)

In Tennessy bei Fayetteville stürzte am Sonntag ein Kunstflieger mit zwei Passagieren ab. Das Unglück forderte sechs Menschenleben, außerdem zwei Schwere und 20 Leichtverletzte. Ein Wunder wollte es, daß der Pilot und die beiden Passagiere unverletzt blieben.

Seeräuber versenkten Passagierdampfer

100 Personen ertrunken

WBB London, 28. April

Auf dem Kanonfluß verübten sinesische Piraten Schiffsüberfälle, bei denen sie sogar Minen heranzogen. Ein großer Passagierdampfer wurde durch eine Mine zum Sinken gebracht, wobei über 100 Personen ertrunken sind.

Wolkenbrüche in Hannover

Viele Ueberschwemmungen

Hannover, 28. April (Radio)

Die Stadt Hannover wurde in der Nacht zum Sonntag von schweren Gewittern und Wolkenbrüchen heimgesucht. Es gab wie aus Eimern. In kurzer Zeit standen viele Plätze und Straßen unter Wasser, das vielfach in die Keller eindrang. Die Feuerwehr wurde nicht weniger als vierhundertmal zur Hilfeleistung angerufen und hatte bis in die späten Abendstunden des Sonntags alle Hände voll zu tun.

Bombenattentat auf Sowjetgesandtschaft

Polnische Monarchisten als Täter

Warschau, 28. April (Radio)

Am Sonntag abend wurde hier ein Attentat auf die Sowjet-Gesandtschaft entdeckt. Die Sowjet-Regierung kündigt wegen der Angelegenheit eine Note an, in der Polen um schnellste Feststellung der Täter und der Ursachen des Attentats ersucht werden soll. In einem Kamin der Sowjet-Gesandtschaft war eine Bombe aufgehängt worden, die mit einem auf dem Dache eines Nebenhauses befindlichen Uhrwerk verbunden worden war. Die Ladung der Bombe war so stark, daß bei einer Explosion das vierstöckige Gebäude der Gesandtschaft in Trümmer gelegt worden wäre. In dem Hause, auf dessen Dach sich das Uhrwerk befand, hat die polnische monarchistische Organisation ihren Sitz. Man nimmt deshalb an, daß die Attentäter aus ihren Kreisen stammen. Die Höllenmaschine wurde durch Zufall von dem Hausdiener der Sowjet-Gesandtschaft entdeckt. Die Entfernung erfolgte durch Warschauer Polizeibeamte.

Erztronprinz verhört ein Menzel-Bild



Die auf dem internationalen Kunstmarkt bekannte Firma Gouda in Amsterdam bietet das im Jahre 1858 entstandene Gemälde Adolf Menzels, das die historische Begrüßung Bellingtons und Bäckers auf dem Schlachtfeld von Belle-Alliance darstellt, zum Verkauf an. Das Bild stammt aus dem Besitz des

deutschen Erztronprinzen, der damit ein Bild von großem künstlerischem und bedeutendem geschichtlich-historischem Wert ins Ausland verhöfert. Es besteht gar kein Zweifel, daß der Erztronprinz das Gemälde auch zu einem sehr angemessenen Preis an eine deutsche Gemäldegalerie hätte verkaufen können.

Die Reichsmarine vor Gericht

Verurteilte Arbeitslosen und einige Eide / Was sagt Herr Groener jetzt?

Kiel, 26. April (Eig. Bericht)

Man muß energisch sein, sagte Herr Admiral Raeder und empfahl dem Reichswehrminister vor Wochen den Rausschmiss einiger wegen kommunistischer Handlungen verdächtiger Marine-Soldaten. Man suchte sich vier Mann heraus, alles allgediente Leute, um an ihnen ein Exempel zu statuieren. Sie stiegen fröhlich und so überraschend für, daß sie erst zur Belimung kamen, als sie draußen lagen. Warum — das wußten sie nicht, ahnten sie nicht einmal, bis ihnen auf wiederholtes Drängen endlich erklärt wurde, daß sie Kommunisten seien. Ob es in der Reichsmarine Kommunisten gibt? — Wir wissen es nicht, bezweifeln es aber bei dem wohlorganisierten Ueberwachungsapparat, der insbesondere gut nach links hin funktioniert. Uns ist ein Kapitänleutnant bekannt, der den Beinamen „Der Rote“ erhalten hat, nur weil er sich dann und wann einmal in demokratischen Äußerungen gefiel. Ihn freilich schühen vor unliebamer Kontrolle sein Name und der Herr Papa, den die Öffentlichkeit sehr gut kennt. Jedenfalls haben Herr Raeder und Herr Groener vorbeigezuckt, als sie sich der vier Soldaten bewachtigten, um sie aus der Marine zu entfernen; denn die vier gingen zum Rabi. Sie verklagten die Marineleitung, die nunmehr beweisen sollte, was sie bislang nur zu behaupten brauchte. Wenn die vier inzwischen zu Ende gegangenen Prozesse jetzt noch einmal begonnen werden sollten — die Marineleitung würde sich sicherlich hüten, dies zu tun! Denn sie erlebte einen Reinfall, der schlimmer als schlimm, der katastrophal war. Dem Anwalt der Marine wurden als Material einige beweislose Vermutungen und einige Spitzelauskünfte in die Hand gedrückt, womit der arme Mann die Sache der Behörde retten sollte. Er hat dabei Blut geschwitzt — und doch nicht gewonnen!

Zu beweisen war nichts, gar nichts!

Wenn er während der Prozesse nicht mehr weiter konnte, beantragte er, die Kläger zu verurteilen, daß sie getan, was die Marineleitung ihnen untergeschob. Und die Soldaten leisteten den Eid. „Wo — sagte uns einer der angeblichen Kommunisten — ich habe keine Ahnung, was der Unterschied zwischen einem Sozialdemokraten und einem Demokraten oder Volksparteiler ist. Bei einem Examen über die simpelsten Begriffe über Politik würde ich mit Rufen und Trompeten durchfallen. Ich und Kommunist. Möglich, daß ich es bin, denn ich weiß ja nicht, was es ist. Nur mit Politik darf es nichts zu tun haben, weil ich davon wirklich gar nichts weiß!“

In drei Prozessen fiel die Marineleitung glatt durch. Der eine Kläger gegen sie, der Obermatrose Eutknacht, schwor, in seinem Hause keinen Kommunisten empfangen zu haben, wie die Marineleitung behauptet habe. Dafür mußte ihm die Marineleitung durch Urteil 4000 Mark zahlen. Ein zweiter, der Feldwebel Kees, soll einmal — 1½ Jahre vor seiner Entlassung — in einem Kommunistenlokal verkehrt haben. Der Wirt des Lokals, selber ein ehemaliger Marineangehöriger, ist empört über diese Bezeichnung seiner Wirtschaft. Und der Feldwebel erklärte unter Eid, niemals mit Kommunisten über die Möglichkeiten einer Ausdehnung kommunistischer Propaganda in der Marine gesprochen zu haben. Darauf wurde die Marine zur Zahlung von rund 10 000 Mark Schadenersatz verurteilt. Ein dritter, der Oberschreibersmaat Schroeter, bekommt 10 825 Mark, da er einen ähnlichen Eid leisten konnte.

Über der vierte, der Obermaat Becker, ist mit seiner Klage abgewiesen worden, also doch wenigstens ein Kommunist? Ach nein! Wenigstens hat bisher weder das Gericht noch die Marine den Beweis dafür erbringen können. Aber Becker hat einmal

zwei abgelegte blaue Hosen verurteilt,

und zwar an den Kommunisten Raederdt, der ihn um Arbeitslosen bat. Die Marine aber meint, daß es zum Zwecke der Uniformierung der Roten Marine geschehen sei — trotzdem die Kommunisten eine graugrüne Uniform tragen. Raederdt selbst erklärte unter Eid, daß die Behauptungen der Reichsmarine unzutreffend seien und der Obermaat Becker nicht weniger leidenschaftlich, vom Kommunismus und seiner Organisation etwas zu wissen. Aber es half ihm nichts. Die verurteilte blaue Hose

wurde sein Verhängnis. Das Gericht wies seinen Klageanspruch — ohne Begründung ab. Vielleicht, um mit wenigstens einem Prozeß die Ehre der Marine zu retten. In diesem Falle sollen die Aussagen der Ehefrau des Becker, die mit ihrem Mann in Scheidung lebt und deren Mutter die Entscheidung des Gerichts beeinflusst haben. Man wird jedenfalls erst die Begründung des Gerichts abwarten müssen, bevor zu dem seltsamen Spruch Abschließendes gesagt werden kann.

Vier Entlassungen, vier Klagen, vier Rechtsfälle, doch nein — noch eine fünfte Entlassung ist ja erfolgt. Sie betraf den Obermatrosen Sontowski vom Linienschiff „Eisak“, der jetzt in der Nähe Salzwedels in einem einsamen Orte lebt und Erwerbslosenunterstützung bezieht. Sontowski würde von seiner Ansprüchen an die Marineleitung keine Ahnung gehabt haben, wenn ihn nicht die Marineleitung plötzlich zu ihrem Hauptzeugen in den übrigen Prozessen gemacht hätte. Er soll Mitglied der SPD. sein und auch an einem Kursus des Roten Frontkämpferbundes teilgenommen haben. Unter Eid erklärte Sontowski, niemals Kommunist gewesen zu sein, niemals auch an einem Kursus dieser Partei teilgenommen zu haben. Er habe sich wegen seiner Abfindung vor langer Zeit an den Reichswehrminister gewandt, habe aber bisher keine Antwort er-

halten. Auf die Frage, warum er nicht Klage, erwiderte er, daß er das Geld für den Rechtsanwalt nicht besitze und daß er mit solchen Sachen nicht Bescheid wüßte. Nachdem Sontowski nun aber weiß, daß er Anspruch auf das Armenrecht hat, wird er wahrscheinlich auch noch gegen die Marine klagen.

Vier abweisende Urteile mit hohen Kosten sind also die Folge, wenn der Chef der Marine energisch wird. Als die Entlassungen seinerzeit bekannt wurden, erklärte ein Marineoffizier, man müsse energisch durchgreifen und daß sei erst der Anfang. Um Gotteswillen — wir hoffen, daß es das Ende war, denn selbst für das Rabinet Brünning ist die Fortsetzung dieser Prozesse nicht gut möglich. Einmal enthüllen sie eine recht üble Epichelamosphäre, zweitens bedeuten sie nicht minder üble politische Reinfälle und drittens kosten sie Geld, und zwar unser Geld! Ganz abgesehen von den sonstigen Rückwirkungen. Herr Groener, der kürzlich erklärte, daß das ihm vorgelegte Material einwandfrei die Schuld der Entlassenen beweise, wird hoffentlich nach einem Studium der Gerichtsakten zu einem anderen Ergebnis kommen.

Man ist doch übrigens im Reichswehrministerium sonst nicht so empfindlich. Als beispielsweise die sozialistische Presse Klage über die sehr engen Beziehungen aktiver Marineoffiziere zu den Mitgliedern des Kaiserlichen Jagdclubs führte, lehnte der Reichswehrminister es ab, seinen Offizieren Vorschriften über ihre gesellschaftlichen Beziehungen zu machen. Nun verkehren im Kaiserlichen Jagdclub Putzschützen aller Art, Freunde der Bombenattentäter und Nationalsozialisten. Ist der Verkehr mit ihnen weniger strafwürdig, als das Geschehen von ein paar alten Arbeitslosen an einen Kommunisten? Wir denken nicht daran, die Kommunisten zu verteidigen, aber was wir verlangen können und verlangen müssen, ist die gleiche Energie auch nach rechts hin, wo die Objekte für Raeders Energien noch zahlreicher sind.

Schwere Nazikrawalle in Harburg

Mehrere Verletzte

WB. Harburg-Wilhelmsburg, 28. April

Bei dem am gestrigen Sonntag von den Nationalsozialisten hier abgehaltenen Gantag für Hannover kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen mit politisch Andersdenkenden. Gegen 14 Uhr wurde ein Trupp Nationalsozialisten in der Moorstraße von Andersgesinnten überfallen. Im Verlaufe der Schlägerei wurden drei Nationalsozialisten erheblich verletzt. Der eine Verletzte fand im Krankenhaus Aufnahme. Von den Sätern wurden drei Personen festgenommen. Der Werbezug durch die Stadt konnte nur unter starker polizeilicher Ueberwachung ohne ernstliche Zwischenfälle durchgeführt werden. Um 19.30 Uhr beim Abmarsch der Hamburger Teilnehmer kam es auf dem Schwarzen Berg zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Andersgesinnten, die sich in der Nähe des Schwarzen Berges angesammelt hatten. Als Schutzpolizeibeamte die Ruhe wieder herstellen wollten, wurden sie von der Veranda des Schwarzen Berges aus mit Biergläsern beworfen. Zwei Nationalsozialisten, die ebenfalls auf die Polizeibeamten geworfen hatten, wurden festgenommen. Infolge dieser Vorkommnisse wurde die geplante Filmborführung unterzagt und die Veranstaltung polizeilich aufgelöst. Insgesamt wurden 13 Personen festgenommen, von denen neun nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden. Zwei Polizeibeamte wurden erheblich verletzt.

Ebenso in Baden

Streit um die Fahne

Karlsruhe, 28. April (Radio)

In der Stadt Durlach bei Karlsruhe fand am Sonntag eine große Kundgebung der Nationalsozialisten statt. Die Kommunisten hatten zu einer Gegen demonstration aufgerufen, die aber verboten worden war. Trotzdem bildeten sich eine Anzahl kom-

munistischer Trupps, die den Umzug der Hakenkreuzler mit höhnischen Zurufen begrüßten. Ein Fahnen Träger der Nationalsozialisten stieß mit einer Fahnenstange aus dem Zug heraus und verletzte einen Kommunisten durch einen Stich mit der Fahnen spitze in den Leib schwer. Daraufhin griff die Polizei ein und wollte die Fahne beschlagnahmen, wogegen die Nationalsozialisten heftigen Widerstand leisteten. Die Fahne wurde schließlich mit Gewalt beschlagnahmt, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Ein Polizeibeamter erhielt einen Stich in den Rücken. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Millionen-Standal in Frankreich

Das Rote Kreuz macht Schiebung mit Sammelgeldern

Paris, 28. April (Radio)

Der Standal um die Hilfsaktion für die Opfer der südfrenzösischen Uberschwemmungskatastrophe, dessen Ausbruch die Einkassierung seit Wochen ankündigte, ist seit Sonnabend in aller Öffentlichkeit ausgebrochen. Das französische Rote Kreuz, das bisher den durch die nationale Sammlung aufgebrauchten 60-Millionen-Fonds verwaltet hatte, wurde am Sonnabend seines Amtes enthoben und die Verteilung des Geldes dem Staate übertragen.

Der Beschluß, der in der französischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt, wurde in einer am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des von den Spendern eingesetzten Kontrollkomitees gefaßt. Es war seit Wochen ein offenes Geheimnis, daß in der vom Roten Kreuz — einer in Frankreich rechtspolitisch gefärbten Organisation — geführten Hilfsaktion skandalöse Mißbräuche vorgekommen waren. Das Rote Kreuz brachte zunächst von dem ihm anvertrauten Geld überhaupt nichts zur Verteilung, sondern zwang die Obdachlosen, das für sie bestimmte Geld in Form von miserabel fabrizierten, praktisch fast unverwendbaren Möbeln anzunehmen, ehe diese doch eine Wohnstätte hatten. Sie konnten mit den Möbeln also überhaupt nichts anfangen.

Diese Serienmöbel waren überdies ausschließlich bei zwei, dem Roten Kreuz befreundeten Pariser Firmen bestellt worden, ohne daß eine öffentliche Konkurrenz ausgeschrieben worden wäre und waren nicht nur schlecht, sondern auch teuer. Die Proteste der Uberschwemmten, die das von der Nation ausschließlich für sie bestimmte Geld vom Roten Kreuz bar ausbezahlt forderten, wurden nicht berücksichtigt. Dies schuf eine ungeheure Erregung im Katastrophengebiet.

Großindustrie und Nationalisierung

Spätes Eingeständnis

Der Nationalisierungsprozeß ist in Deutschland schonungslos durchgeführt worden. Der Nutzen dieser mit Riesensparten erzwungenen Umstellung ist bis heute ausgeblieben. Es herrscht im allgemeinen Einmütigkeit darüber, daß das Nationalisierungsstempo teilweise planlos und viel zu heftig erfolgte. Dadurch wurde eine Fehlleitung von Kapital erzwungen. Die Verantwortung für diese Umstellung liegt allein bei den Unternehmern, denen es gar nicht schnell genug gehen konnte. Wie man sich aber vor der Verantwortung zu drücken versucht, zeigt eine Auslassung, die auf der Hauptversammlung der Arbeitgeber-Vereinigung, Düsseldorf, gemacht wurde:

„Es ist nicht berechtigt, Angriffe gegen die Industrie zu richten. Zweck der Nationalisierung ist, die Produktion zu verbilligen, erhöhte Absatzmöglichkeiten, vermehrte Produktion und mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Zunächst müssen Arbeitskräfte freigegeben werden, um sie näher in die gesteigerte Produktion wieder aufzunehmen. Das letztere ist nicht gelungen, weil die Zinsen der Kosten der Nationalisierung (Auslandskapital), weil Erhöhung der Löhne, Verminderung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich, die Steigerung der öffentlichen Lasten die erstrebte Verbilligung nicht nur verhindert, sondern vielfach die Produktionskosten noch vermehrt haben. Will man deswegen dem Unternehmer Vorwürfe machen? Wer hat ihn dazu gedrängt? Wenn das erzwungene Nationalisierungsstempo langsamer gewählt worden wäre, hätten wir allerdings einige Milliarden Investierungskapital erspart und viele 100 000 Arbeitskräfte bei der Arbeit erhalten. Summen, die heute als Kapitalzinsen ins Ausland wandern, könnten Arbeiter in Form von Löhnen nach Hause tragen.“

In Indien Unruhen und Boykott

WB London, 28. April

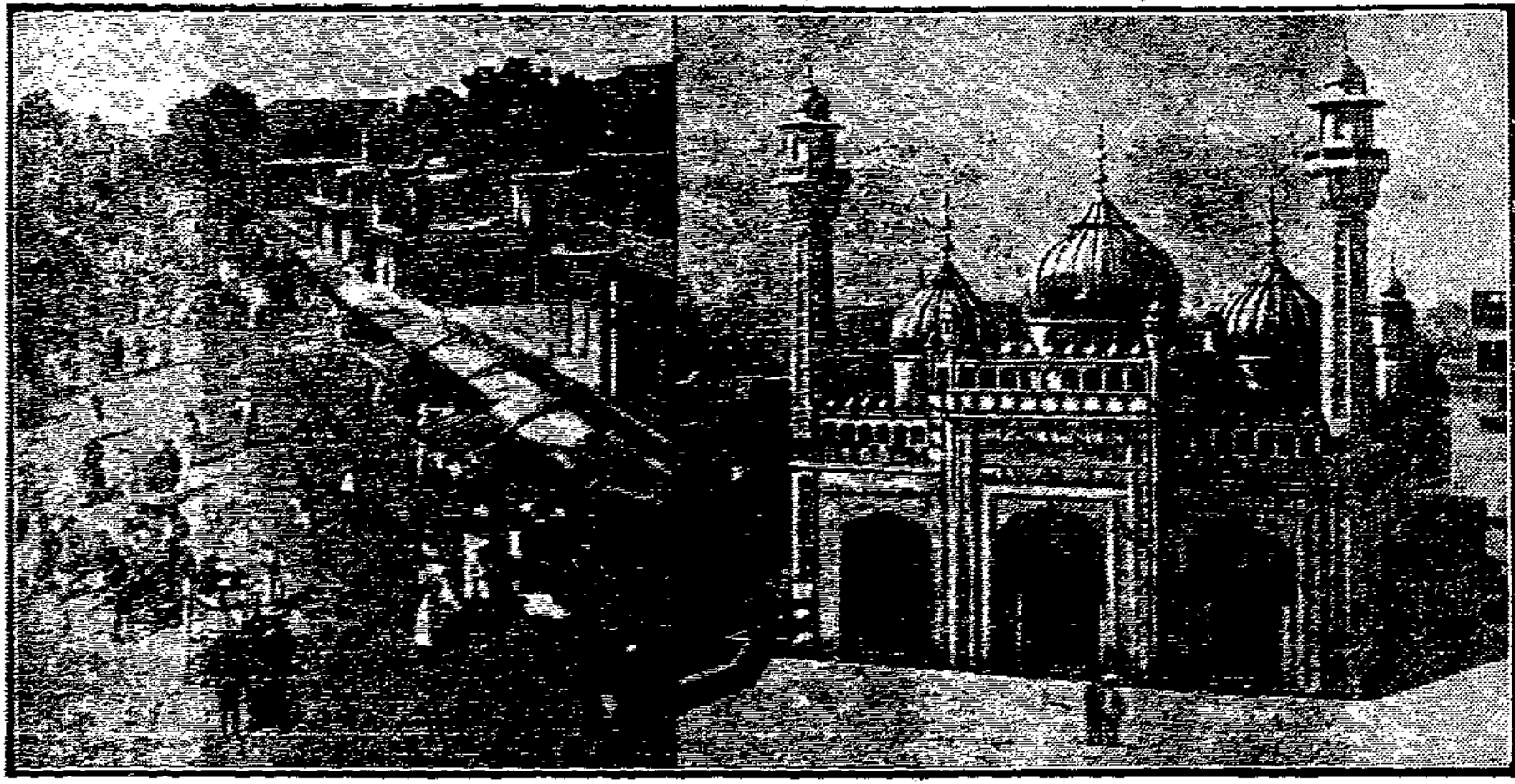
In Madras wurden, als die Polizei gegen eine Ansammlung von der Schußwaffe Gebrauch machte, zwei Personen getötet und drei verwundet. Mehrere Offiziere wurden von der Menge mit Steinen beworfen und verletzt.

WB Karachi, 28. April

Gegenüber dem Beginn der Boykottaktion gegen ausländische Stoffe wurde der Inhalt dreier mit ausländischen Textilprodukten gefüllter Wagen verbrannt.

WB Kalkutta 28. April

Der indische Fahrradhändler-Verband beschloß, für drei Monate keine britischen Fahrräder und Zubehöreile einzuführen.



Ersatte Lage in Peshawar

Die Unruhen, die die Proklamation des passiven Widerstandes gegen die englische Verwaltung in fast ganz Indien ausgelöst hat, haben in Peshawar — nach blutigen Zusammenstößen — einen so beunruhigenden Grad erreicht, daß der Abtransport der englischen Frauen und Kinder angeordnet wurde. — Links: die Hauptstraße in Peshawar, dem Zentrum der Unruhen, — rechts: der Haupttempel im benachbarten Teile der Stadt.

Winkerkultivierung und Willern

Schläge waren das tägliche Brot, Fusstritte die geläufigsten Erziehungsmittel Fürsorgezöglinge klagen an!

Ein denkwürdiger Prozess

In dem kleinen Städtchen Neumünster findet ein denkwürdiger Prozess statt: Zum ersten Male hat die Staatsanwaltschaft auf die Anzeige ehemaliger Fürsorgezöglinge hin ein Verfahren gegen ihre „Erzieher“ eröffnet. Schade, jammerschade, daß dieser Prozess nicht vor der breiten Öffentlichkeit der Großstadt stattfinden! Es ist schon allerlei geschahen in dem Fall Rüdling: Es wurden einige Zeitungsartikel geschrieben; es hat sogar eine Anfrage und eine Debatte im Preussischen Landtage gegeben. Aber all das hat nicht verhindert, daß die Angeklagten — Simders und Genossen heißt der Akt; das Verbrechen ist gefährliche Körperverletzung — bis zu der Stunde, in der sie die Anklagehand betreten, Erzieher dieser Fürsorgeanstalten geblieben sind. Die Innere Mission hielt es nicht einmal für nötig, sie auch nur vorübergehend ihrer Posten zu entheben.

Die Innere Mission. Wir in den großen Städten wissen oft nicht viel von ihr; hier an dem Beispiel Rüdling können wir lernen, welche Macht die „Stillen im Lande“ haben.

Die Zustände in Rüdling sind ja nicht von heute und gestern; sie waren auch früher weiten Kreisen nicht unbekannt. Vom Direktor des Jugendgefängnisses in Neumünster bis zu den Bauern der

Dörfer, bei denen entsprungene Fürsorgezöglinge immer wieder Einbrüche verübten, wußten alle Bescheid. Sie wußten, daß diese Einbrüche oft keinen anderen Zweck hatten, als aus der Hölle der Fürsorgeerziehung in das gelobte Land —, in das Jugendgefängnis Neumünster zu kommen. Denn noch der Zuchthausgefängene hat Rechte. Der Fürsorgezögling hat keine. Wer in Rüdling war, der war Menschen ausgeliefert, die ein sadistisches Vergnügen daran fanden, die Jungen zu quälen und ihnen täglich und stündlich klarzumachen, wie hilflos sie ihnen ausgeliefert seien. Schläge waren das tägliche Brot, Fusstritte waren das geläufigste Erziehungsmittel; die Jungen wurden blutig geschlagen, am Hals gewürgt; Selbstmorde und Selbstmordversuche waren an der Tagesordnung; keiner der Erzieher regte sich mehr darüber auf. „Laßt den Kerl doch hängen!“ sagte einer der gegenwärtigen Angeklagten, als man ihm meldete, es habe sich einer der Zöglinge am Fenster erhängt.

Was diese Jungen geküßt haben müssen, kann man am besten aus den Verwundungsstellen begreifen, die sie begingen, um aus dieser Hölle zu entkommen. „Ordentlich froh machte mich die Nachricht meines Strafanktritts“, schreibt einer an einen früheren Kameraden.

Sie leben hier ja schlimmer als im Gefängnis. Zu den körperlichen Mißhandlungen kommen seelische. Bei der Arbeit wie bei den Mahlzeiten besteht strenges Sprechverbot. Verzweifelt sagt einer

der Jungen zu einem der „Erzieher“, man müsse ihn loslassen, in eine andere Anstalt geben; sonst geschehe ein Unglück. Häßlich erklärt ihm der „Erzieher“, es gebe für ihn kein Recht; er müsse immer, bis zu seiner Mündigkeit, in dieser Anstalt bleiben. Da legt der Junge vor den Augen des „Erziehers“ die Hand auf den Hackfloss und schlägt sich einen Finger ab. „Nun komme ich doch raus —, ins Krankenhaus müssen Sie mich doch bringen!“ Aber es ist hier nicht so leicht, ins Krankenhaus zu kommen. Einem der Jungen entzündet sich durch die ungewohnte harte Arbeit eine Druckstelle am Finger. Es kommt zu einer Blutvergiftung. „Kerl, du markierst! Du hast dir Mist reingeschmiert, ich lasse dir im Krankenhaus den Arm abnehmen!“ Man bringt ihn schließlich doch etwas früher ins Krankenhaus; es kostet „nur“ einen Finger. Aber nun soll der Junge täglich zum Verbinden gebracht werden. Das wird abgelehnt: „Den Luxus leistet man sich nicht um einen Fürsorgezögling!“ — Einem anderen, einem kleinen Kerl von 17 Jahren, war vor kurzem der Vater gestorben. Nun erkrankte die Mutter und der Junge brannte durch, um sie zu besuchen.

Zurückgebracht, hatte er die doppelte Hölle. Da verlockte er Kägel, Eisenteile, ja, eine Schere. Man ließ ihn viermal operieren, aber nach jeder Operation wurde er in die Hölle zurückgebracht; erst mit seiner Mündigkeit wurde er entlassen, siech und krank für sein ganzes Leben.

Erfinderisch waren diese „Erzieher“. Aus allem holten sie das Höchstmögliche heraus. Da meldet sich ein Zögling; er will auf den Abort. Aber der „Erzieher“ erlaubt es ihm nicht; auch bei wiederholtem Melden. Erst nach einer Stunde gestattet er dem Zögling, „hinauszugehen“. Da bricht der Junge zusammen; man muß ihn ins Krankenhaus bringen. Er hat wahrhaftig aus Angst Stundenlang den Drang verhalten und hat nun ein langwieriges Darmleiden. Wieder ein anderer ist Bettläger. Da muß er nach jedem Unglücksfall in jeder Freizeit die Matratze mit steifen Armen zum Fenster hinaushalten; wenn er sie sinken läßt, jeuern Fusstritte seine Energie an. Ein andermal wird er von vier Wärtern blutig geschlagen und gewürgt.

Fürsorgezöglinge! Der gute Bürger überlegt sich, was für mildern Umstände diese „Erzieher“ wohl haben mögen, denn „umsonst kommt doch keiner in Fürsorge“, nicht wahr?

Gemäß: Der Bettläger war ein früh verwaister Junge. Der einzige Mensch, der ihm Liebe erwies, war eine Tante, die er manchmal besuchen durfte. Da nahm er mal aus dem Garten des Weisenhauses einige Früchte, um sie ihr mitzubringen. Das war „Feld Diebstahl“ — und die vorzüglichen Erzieher des Weisenhauses hielten es für richtig, den Jungen anzugeigen; dafür kam er nach Rüdling. Ein anderer ließ zweimal aus der Lehre. Auf Anraten des Herrn Pastor brachte ihn der eigene Vater nach Rüdling. Vier Jahre lang bekam er keinen Brief von seinem Vorgesetzten. Er hielt ihn für „verloren“; er wußte nicht, daß die Anstaltsleitung alle Briefe aus „Jenfurtsgründen“ zurückhielt, trotzdem oder gerade weil sie nichts als die Wahrheit enthielten. Als sie sich wiedersehen, hatte der Vater graue Haare und der Junge an einer Hand nur noch vier Finger.

Rüdling! Das sind fünf Anstalten in dieser einen Provinz, fünf Anstalten der Inneren Mission. Die Provinz hat erst vor noch gar nicht langer Zeit durch ein Darlehen von 100 000 M. dafür gesorgt, daß „der Betrieb aufrechterhalten werden konnte“.

Und das sollten wir nicht vergessen! In Neumünster sitzen nicht nur Simders und Genossen, sondern sitzt ein System auf der Anklagebank, an dem alle die mitschuldig sind, die diesen Anstalten so ohne Kontrolle Mittel und junge Menschen zuweisen. Und die jungen Menschen, deren Lebenskraft hier gebrochen wird, sind Menschen wie du und ich, sind Kinder unserer Klasse.

Rose Ewald.

Das kühle „Seelenklima“

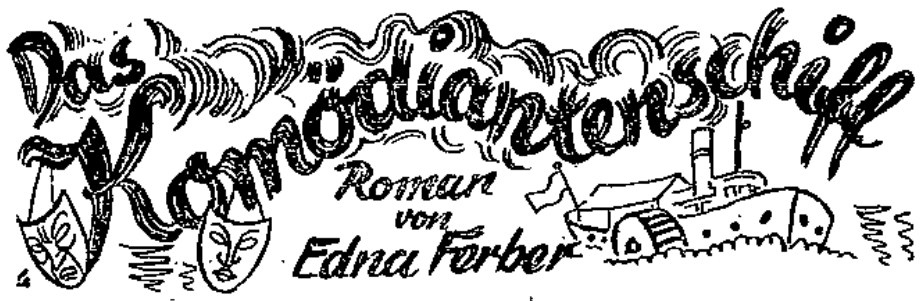
Sexualprobleme der amerikanischen Jugend

Gibt es überhaupt Sexualprobleme der amerikanischen Jugend? — Durch die verdienstvollen Bücher des Richters Lindbergh ist bei uns in vielen Kreisen die Meinung verbreitet, daß die amerikanische Jugend, auf sich gestellt und unter eigener Verantwortung, diesen ganzen Fragenkomplex glanzvoll gelöst hätte. In Wirklichkeit jedoch werden Lindberghs Vorlesungen zur Sexualreform nicht nur von den Kreisen der Eltern, sondern auch von der amerikanischen Jugend längst nicht mit der gleichen Begeisterung aufgenommen wie in den Ländern des alten Europa. Diese Erscheinung läßt sich ohne eine genauere Kenntnis des amerikanischen Volkstums nicht leicht verstehen. Ausschlußreiches Material zu dieser Frage bot ein kürzlich in Berlin gehaltenes, auf reichen persönlichen Erfahrungen beruhender Vortrag des Herrn Dr. Moslé (in der Gesellschaft für Sexualreform). Vor allem ist das „Seelenklima“, in dem die jungen Menschen drüben aufwachsen, viel „kühler“ als bei uns. Grundlegend ist die Koedukation durchgeführt: Selbst in Privatschulen trennt man die Geschlechter höchstens in der Pubertätszeit, während in den Grundklassen und oberen Klassen immer die gemeinsame Erziehung durchgeführt wird. Das Zentrum des Jugendlebens ist in die Schule verlegt, die auch für die Geselligkeit und den gesellschaftlichen Verkehr der Schüler untereinander Sorge trägt.

Eigenartig für unsere Verhältnisse ist das Verhältnis der Jugend zur älteren Generation. Als Nachkriegserscheinung trat eine allgemeine „Verjüngung“ in der Erscheinung wie in den Sitten der Älteren ein, die durch eine Art von Lockschloss hervorgerufen wurde. Die aus Europa heimkehrenden Soldaten brachten gewöhnlich eine Aufforderung ihrer noch ganz unter der Ideologie des Puritanerthums stehenden „sittlichen Erziehung“ mit Sie verlangten ihren Teil auch an den sinnlichen Freuden dieser Welt. Dieser „Aufbruch der Jugend“ ließ die ältere Generation fühlen, daß ihre Zeit ablaufen und sie vielleicht ausgeschloffen sein könnte von der Tafel der Freude. Diese „Lockschloss“ zeigt sich sowohl in den Verjüngungen der äußeren Erscheinung, die wir bei amerikanischen Geschäftsleuten und Staatsmännern konstatieren, wie auch in

manchem uns sonderbar anmutenden Brauch des gesellschaftlichen Lebens. Man drückt sich nicht nur in den Familien; selbst oberflächliche Bekannte grüßen sich mit dem Rufnamen, und in den Geschäften und Warenhäusern ist die Parole ausgegeben worden, jedes weibliche Wesen als „Fräulein“ zu titulieren (im Gegensatz zu der „gnädigen Frau“, die bei uns als die schmeichelehaftere Anrede gilt). Die Jugend jedoch reagiert auf diesen Einbruch ins Jugendland dadurch, daß sie unter sich eine „Einheitsfront“ bildete und der älteren Generation wegen dieser ihr kindlich erscheinenden Sitten erst recht das Vertrauen kündigte. Sie versuchte, das Sexualproblem auf eigene Faust zu lösen, und verrante sich dabei in mancherlei Sadgassen. Die „petting Party“ („Knutschpartei“) entartete zu grob handgreiflichem Flirt, der bei Jungen und Mädchen gleichermaßen als „good sport“ galt. Selbst ein mehrmaliges Wechseln des Partners an einem Abend wurde unter Altersgenossen durchaus nicht als anstößig empfunden.

Heute endlich ist die Zeit gekommen, in der der Sättigungspunkt erreicht ist. Die Jugend lehnt von sich aus sogar Gespräche über Dinge der Liebe ab, die für sie nur eine Angelegenheit erdlicher Technik geworden ist. Ein gewisses Maß von Schuld daran trifft auch die in den Schulen betriebene Art von Aufklärung, die sich allein auf die Mitteilung biologischer Tatsachen beschränkt, ohne die seelische Seite der Liebe und des Liebesbundes zweier Menschen im geringsten zu berücksichtigen. Liebe ist auch dem jungen Amerikaner noch immer identisch mit einem Mabonment; der Frau, der ihn zwingt, erhebliche Mengen seiner Sexualität entweder zu sublimieren (der Kult des „business“, des erfolgreichen Geschäftes, ist zum Teil sublimierte Sexualität) oder zu verdrängen. Ebenso wie wir in Europa wieder von der „neuen Sachtigkeit“ der Erotik zurückgekommen sind, verlangt auch die Jugend Amerikas zurück von der entfesselten Erotik der petting Party, und das Sexualproblem der Jugend Amerikas ist nicht mehr die Befreiung des Sexus, sondern die Verbindung von Sexus und Eros — die Verknüpfung der „himmlischen“ und der „irdischen“ Liebe. R. E.



Autoren. Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander. 16]. Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

„Ach, ich dachte, alles wäre ganz hell, und es glänzte wie in einem Feenschlöß“, protestierte sie.

„Abends“, beruhigte sie Andy. Er hatte ihre zappeligen kleinen Finger in seiner Hand. „Abends. Dann sieht es wirklich aus wie in einem Feenschlöß. Wenn die Lampen angezündet sind, wenn die vielen Leute dastehen und die Kapelle spielt.“

„Wo ist die Küche“, wollte Frau Hawks wissen.

Andy sprang behende in den Orchesterraum hinunter. Er bückte sich und öffnete eine kleine Tür unter der Bühne und winkte ihnen. Schwerfällig kletterte Parthy hinter ihm her. Magnolia folgte eifrig. Eßzimmer und Schiffskabinen lagen unter der Bühne. Große Querbalken hingen so niedrig, daß selbst Andy sich bücken mußte, wenn er nicht mit dem Kopf dagegenstoßen wollte. Magnolia konnte ganz bequem mit der Fingerspitze daran tippen. Mit der Zeit fand man es ganz selbstverständlich, daß die Schauspieler und die Besatzung der Baumwollblüte in demütig gebückter Haltung zu den Mahlzeiten im Speisezimmer erschienen, als erledigten sie schon vorher das Tischgebet.

Man sah zwei lange Tische mit ungefähr je zehn Sitzplätzen. Außerdem stand dem Eingang gegenüber ein kleinerer Tisch für sechs Personen.

„Das ist unser Tisch“, erklärte Andy kühn und zeigte auf den dritten. Parthy schnaubte, aber Andys scharfen Ohren entging nicht, daß dieses Schnauben schon um eine Spur weniger unwillig klang, als man hätte erwarten können.

Zwischen Speisezimmer und Küche hatte man in der Wand eine etwa fenstergroße Öffnung angebracht, mit einem breiten Brett als Basis, um praktischerweise die heißen Schüsseln vom Herd auf den Speisetisch zu befördern. Als sie aus dem Eßzimmer in die Küche gingen, gab Andy über die Schulter hinweg weitere Informationen,

in der Hoffnung, damit die Zustimmung seiner stacheligen Ehehälfte zu finden.

„So und Queenie... sie Kocht und er serviert, wäscht auf usw...“, haben mir bestimmt versprochen, am ersten April wieder hier zu sein. Die beiden sind schon seit zehn Jahren oder gar noch länger auf der Baumwollblüte. Hier in der Küche haben die Maler gehaust, und Gott weiß, wer sonst noch alles. Aber überzeuge dich, wie es trotzdem hier aussieht. Blühblank! Sieh dir den Herd an!“ So ein schlauer Andy.

Parthenia Ann Hawks sah sich den Herd an. Was für ein Herd war das aber auch! Breitbrüstig, stattlich, von gewaltigem Umfang wie ein fruchtbares schwarzes Säugetier, an dessen Brüsten unzählige lustig brodelnde Pfannen und Töpfe hängten. Und wie er glänzte! Man stand davor und fühlte instinktiv, daß aus dieser zuverlässigen Quelle nur Saftiges, Nährhaftes und Tadelloses hervorgehen konnte. Ueber den Herd und rings an den Wänden hingen, sauber an den Stielen aufgehängt, reihenweise Pfannen und Töpfe von jeder Form und Größe. Nichts fehlte, um wahre Kochorgien zu feiern. Unwillkürlich stellte man sich ganze Schinken vor, wie sie in der Pfanne brügelten, ganze Reihen von sauber aufgezäumten Geflügel, Regimenter von braunen Brotkräben, Marktkörbe mit frischem Gemüse und Teebretter voll leckerer Pasteten. Derbes weißes Porzellan Geschir stand in hohen Stößen, Teller auf Teller, Schüssel auf Schüssel, hinter den säuberen Türen des Speiseschranks aufgestapelt. Ein Aushilfssofen mit Petroleumheizung stand behäbig und dienstbestiften in der Ecke.

„Abends nach der Vorstellung hat man manchmal ganz gern noch einen warmen kleinen Imbiß“, erklärte Andy. „Kaffee oder vielleicht ein Ei; da braucht man nicht immer gleich das große Vieft dort anzuzünden.“

In Parthenias Gesicht stahl sich ganz langsam ein nachdenklicher, Ausdruck, um bald darauf einem sonderbaren Gemisch von Eifer und Verträumtheit Platz zu machen. Es schien fast, als merkte sie das selbst, denn sie versuchte schleunigst mit Worten diesen Eindruck zu entkräften. „Für soziale Menschen soll gekocht werden? Das mag eine schöne Stange Geld kosten.“

„Eine schöne Stange Geld einbringen, meinst du wohl“, gab Andy vergnügt zurück. Ein prachtvoller schwarzer Kater kam langsam über den Fußboden spaziert, blieb vor den beiden stehen, musterte sie prüfend mit seinen gelben Augen. Im nächsten Augenblick machte er sich an Parthy heran und rieb seinen trummern Buchel an ihrem Kopf. „Bangs Mäuschen“, sagte Andy.

„Pff!“ machte Parthy, aber ihr Ton war nicht sehr überzeugend, und sie ging auch nicht beiseite. Ihre Augen begannen gierig zu funkeln: sie war jetzt nur noch die Hausfrau, die zum erstenmal das Reich ihrer Träume erblickt. Joe und Queenie zu kommandieren. Einkäufe im großen. Dies und das. Vielleicht war Andy in seinem Eifer sogar schon ein wenig zu weit gegangen. Mit einem Male rief sie: „Wo ist das Kind! Wo... Barmherziger Gott, Hawks!“ Sie sah bereits im Geiste Magnolia im Flusse liegen. Sie sollte übrigens späterhin beständig die Vision haben, so daß Magnolia tatsächlich manchmal hineinsiel, so wie andere Kinder, die man ängstlich ermahnt, im Hof zu spielen, mutwillig nun erst recht davonlaufen.

Andy sauste durch das winzige Türloch aus der Küche heraus. Frau Hawks raffte ihre weiten Röcke zusammen und zog hinterher, stolperte durch den Orchesterraum und fuhr herum, als sie plötzlich eine Stimme hörte, Magnolias, und doch auch wieder nicht Magnolias Stimme... oben von dem Bühnenraum her, den der halb herabgelassene Vorhang noch gerade frei ließ. In geizerten Rehtönen, die sie offenbar für besonders fein hielt, und in denen Kinder unbewußt die Annäherung der Erwachsenen zu geistern pflegen, deklamierte Magnolia Worte ohne jeden bestimmten Zusammenhang und mit großem Wohlgefallen an der eigenen Leistung.

Offensichtlich improvisierte sie. „Hach, finden Sie wirklich... Mein kleines Mädchen ist so unartig... Hach, wir sind reich... was Sie wohl denken! Bei uns gibt's alle Tage Eiscreme, morgens, mittags und abends...“ Sie hatte den Mantel ihrer Mutter um, den die gute Parthy vorher abgelegt und über eine Logenbrüstung gefhängt hatte. Irgendwo hatte sie eine Haube aufgetrieben, deren Faltgrasse im Eifer der künstlerischen Anstrengung hin und her wackelte. Der Mantel schleifte hinter ihr auf dem Boden. Sie hielt die rechte Hand grazios in der Luft mit elegant gekrümmtem kleinem Finger.

„Maggie Hawks, willst du wohl sofort hier herunterkommen?“ Parthy wandte sich wutentbrannt zu Andy. „Da! Da hast du's! Das wird daraus, im Augenblick, wo sie den Fuß in die Lackstühle setzt. Schon spielt sie Theater!“

Andy mußte lachen. Er ging bis vorn an die Rampe und streckte dem Kind die Arme hin. Magnolia sah zu ihm herab, mit rotem Gesicht und strahlendem Lächeln. „Du machst deine Sache beinahe so gut wie jederzeit dein Papa. Und das ist kein Kompliment.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Handel und Handwerk

Auto-Reifen

Alexander Lillberg
Beckergrube 80 Fernsprecher 29381
Groß-Vulkanisier- und
Neu-Gummierungs-Anstalt

Bandagen

Wilh. A. C. Wessel, Breite Str. 58a
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Bauholz- und Bretterhandlung

Joachim Franck Geibelplatz 2
Fernspr. 21590

Drahtgitterfabrik

Kalck & Blieffert, Friedenstr. 54/56
Fernsprecher 23859

Elektrische Anlagen

Techn. Büro E. Latte, Fischstr. 14
Licht — Kraft — Telefon

Farben — Lacke

Drogerie Vogt, Königstraße Ecke Huxstr.

Frisier-Räume

E. A. Mittelstädt, Adlerstraße 35
Spez. Dauerwellen mit und ohne Elektrizität

Geldschränke und Kassetten

Schwegerle, Fischergrube 28
Lieferant hies. u. ausw. Banken u. Behörden

Gesundheitsquelle

Reformhaus Oldenburg, Wahnstr. 21
Ecke Königstraße

Glaserarbeiten

Louis Reiß, Mittelstraße 14
Fernsprecher 29228

Lederhandlung

Wilh. Grube, Braunstraße 38
Grüne Sohlen „Marke Goliath“
haltbarer als alle anderen

Nutzeisen

Leon Lissianski, Kanalstr. 43/45
Rohre, Schienen, Stachel- u. Koppeldraht
für Einfriedigungen

Photo-Atelier

Schaletzky, Johannisstraße 15, Nähe Königstr.
Spezialität: Gruppen-Aufnahmen

Photo-Apparate und -Arbeiten

Schaletzky, Johannisstraße 15, Nähe Königstr.
— Fachmännische Beratung —

Photo-Vogt, Königstraße Ecke Huxstraße

Rohprodukte

Heinr. Kuhlmann, Inh. Ernst Sütel
Untertrave 32

Schirme und Stöcke

Joh. Heinr. Meier, Holstenstr. 11

Schleiferei

Martin Jürgens, unt. Huxstr. 78

Sprechapparate — Schallplatten

C.W. Meyer, Inh. G.Schnelder Geibelplatz 6

Stabeisen, I-Träger

Max Schön G. m. b. H.
Untertrave 77 Fernsprecher 25222

Stahlwaren

Martin Jürgens, unt. Huxstr. 78

Terrazzo und Zementplatten

A. Graffiti, An der Mauer 34
Fernsprecher 24254

Wäscherei für Schlosser-Anzüge

Friedr. Törper, Schwartauer Allee 24-26

Schuhvertrieb **Rheingold** Breite Straße 42



Herren-Schuhe braun, neueste Formen, sehr flott, 18.50 16.50 14.50

Herren-Schuhe in feinsten Lackkombinat., sehr eleg. 20.50 18.50 16.50

Damen-Schuhe u. Sandaletten viele schöne Farböne 14.50 12.50 10.50

Damen-Schuhe feinlarbig Leder, Lack- u. Wildleder 16.50 14.50 12.50

Kinder-Spangen- und Schnürschuhe in großer Auswahl

Schuh-Buchholtz

Carl Buchholtz

Swartauer Allee 4

Große Burgstraße 36

Samenhandlung

Schelm & Wege, Mengstr. 10

Adler-Apotheke

Verlobungsringe lassen Sie am besten beim Spezialisten **Trauring-Steudel** Auslagen beachten **Rur Königstr. 82a**

Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Vögel, Tringringe, Herrengarderobe u. u. m. teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübcker Leihhaus, nur Huxstraße 112, Joh. Gundo Helsing.**

Rosen -Büschel 3 Stück 1 RM. b. Abn. v. 10 Stück bill.
Polyanthen u. Trauerrosen preiswert
H. Eckmann, Schönböcken. Str. 34
Telefon 28 893

Reguläre $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$
leere Flaschen
für Rotwein und Rum
kauft in sauberem Zustande

Konsumverein

für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.
Abnahme erfolgt in allen Abgabestellen.

Städtischer Saalbau Stadttheater

Sonnabend, den 10. Mai 1930
20 Uhr (8 Uhr abends)

Rampenlicht Bühnenball 1930

veranstaltet vom Solopersonal des Stadttheaters zugunsten der Wohlfahrtskassen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen.

Eintrittspreis: Mk. 3.- im Vorverkauf
Mk. 3.50 Abendkasse

Vorverkaufsstellen: Theaterkasse
Buchhandlung Quitzow,
Musikalienhandlung Robert

DELTA

Molsinger Allee 18a
Fernsprecher 20610

Ab heute bis einschl. Donnerstag:
Auf vielfachen Wunsch der besten und technisch vollkommensten aller bisher erschienenen Tonfilme:

Die Nacht gehört uns!
Unvergesslich die spannenden Momente des Autorennens, die herrlichen Stimmungsbilder aus dem Süden und das entzückende Spiel der charmannten **Charlotte Ander**

Anfang **4.00** **6.15** **8.30**

Achtung!

Die Fahnenkommissionen des Gesamtverbandes sammeln sich am 1. Mai, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gewerkschaftshaus.

Alle Fahnenkommissionen müssen unbedingt vertreten sein.

Die Ortsverwaltung Stadttheater Lübeck

Montag, 20 Uhr
Das Land des Sächsischen Operette
Ende 22 20 Uhr
Dienstag, 20 Uhr
Tielland
Mittwoch, 20 Uhr
Amnestie
Donnerstag, 20 Uhr
Amnestie
(Geschlossene Vorstellung)

Einweihung der Arbeiter-Tennis-Sportanlage bei der Lohmühle

Ein neuer Zweig der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Lübeck

Der proletarische Sport hat sich eines neuen Zweiges bemächtigt. Er ist eingedrungen in die Sportart, die der bürgerlichen honetten Gesellschaft als ihr gesellschafts-sportliches Vorrecht erschien. Dem weißen Sport entsteht im Lager des Arbeitersports Tennis-Rot. In einigen größeren Städten Deutschlands bestehen schon seit längerer Zeit Arbeiter-Tennis-Gruppen. Auch in Mecklenburg hat man Gruppen ins Leben gerufen. Wenn bisher die breitere Öffentlichkeit so wenig von dieser Sportgattung erfahren hat, so liegt das vor allem daran, daß die außerordentlichen Kosten, die mit der Schaffung solcher Anlagen verbunden sind, den Bund davon zurückhielten, Tennisgruppen ins Leben zu rufen. Lübeck hat diese Schwierigkeiten mit Kräften überwunden. Und so konnte am Sonntag vormittag die vortreffliche Anlage bei der Lohmühle ihrer zukünftigen Bestimmung übergeben werden. Zu dem Weiheakt hatte sich trotz des schlechten Wetters eine große Menge Freunde der Arbeiter-Sportbewegung eingefunden. Zugewandert waren außerdem eine Anzahl Vertreter von Behörden, gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen und befreundeten Organisationen. So als Chef des Wohlfahrtsamtes Genosse Senator Haut, für das Amt für Leibesübungen Senator Eckholdt, für den Konsumverein Genosse Kühnert, für den Willenweber-Druckverlag Genosse Blunk, für die Kreisorganisation Genosse Jabel-Hamburg und für die Sozialdemokratische Partei Genosse Weich.

Von der Beschaffenheit des Platzes noch einige Mitteilungen. Die Anlage ist zweigeteilt. Jeder der beiden Plätze hat eine Größe von 20 x 40 Meter. Das Größenverhältnis ist nach internationalen Maßstäben hergerichtet. Die unterste Lage bilden 20 Zentimeter Ries und Ziegelbrocken-Kleinschlag. Dar-



Phot. Lübecker Volksbote

Das Eröffnungsspiel

über liegt eine 10 Zentimeter starke Decke aus Schlacke. Inb darauf ist erst die letzte Feinschicht ausgewalzt. Die Drahtumzäunung der Anlage wurde von Mitgliedern des Bundes in ihrer Freizeit selbst hergerichtet. H. A.

Fußball

A. S. B. I gegen Viktoria I 2:2 (1:1)

Anlässlich der Tennisplatzweihung des A. S. B. lieferten sich obige Mannschaften auf der Lohmühle als Schlußakt ein Freundschaftsspiel. Beide Mannschaften legten nicht genügend Eifer an den Tag, sodass man sich etwas mehr von diesem Spiel versprochen hatte.

Zum Spiel: Der Anstoß von A. S. B. führt gleich zu brenzlischen Situationen vor dem Viktoria-Tor, doch die gut arbeitende Verteidigung verhilft der Mannschaft über die ersten banger Minuten hinweg. A. S. B. mit Wind spielend, zeigt sich als überlegen, Viktoria verliert durch tapferes Eingreifen das Spiel immer öfter zu halten. Ein Angriff der Marlier, der Ball geht von Mann zu Mann, Halblinks gibt eine schöne Vorlage zum Mittelstürmer, welcher zum Führungstor einsetzt. 1:0.

Der Versuch in der Folgezeit von Viktoria den Ausgleich zu erzwingen scheitert jedesmal an der Hintermannschaft. Schon nach dem Ende der ersten Halbzeit. Pflöcklich ein Durchbruch von Viktoria, der Verteidiger von A. S. B. verpaßt den Ball und der Ausgleich war hergestellt. 1:1.

Nach dem Seitenwechsel hat Viktoria die gute Seite, wodurch sie auch teilweise bedeutend mehr vom Spiel haben.



Phot. Kirchner

Fußball: A.S.B. I — Viktoria I 2:2

A. S. B. durch die forschen Angriffe ihres Gegners nervös gemacht, kann nichts mehr erzielen. Durch feines Abspielen des Sturmes kommen die Viktorianer dann zum 2. Tor. 1:2.

Schon scheint der Sieg für Viktoria sicher zu sein. Angriffe auf Angriffe huschen auf das Gegnertor, doch der leidige Sturm, hier sei besonders Linksaußen und Halbrechts zu nennen, vereiteln auch die besten Chancen. A. S. B. erholt sich wieder, sie spielen sich vor das Viktoria-Tor, es entsteht ein Gemüht und ganz unerwartet steht die Partie 2:2. Hieran war die Verteidigung nicht ganz schuldlos. Noch ein kurzes Hin und Her, dann ertönte der Schlußpfeif.

Der Schiedsrichter, Gen. Stier, war dem Spiel jederzeit ein gerechter Leiter.

Kritik. A. S. B. hatte im Vorwärt und Mittelläufer ihre Hauptstütze. Rechter Verteidiger muß noch etwas sicherer in seiner Abwehr werden, der linke war gut. Der rechte Läufer, Ersatz in seiner Mannschaft spielend ist zu schwer für den Posten, linker Läufer muß mehr abspielen. Rechtsaußen heute ein Versager. Halbrechter und Mittelstürmer Durchschnitt. Halblinks gut. Linksaußen muß sich im schnelleren Flanken beweisen.

Bei Viktoria war der Vorwärt gut. Beide Verteidiger ebenfalls gut, besonders der rechte. Die Läuferreihe konnte nur den Durchschnitt erzielen. Vom Sturm konnte nur der Mittel und Halblinke gefallen. Rechtsaußen stand den beiden Innenstürmern wenig nach. Halbrechts und auch teilweise Linksaußen völlige Versager. H. Sch.

B. S. B. I gegen Schwartzau I 4:1 Ecken 5:3

Ein schönes Spiel!

Es entwickelte sich gleich ein interessantes Spiel, sodass beide Torhüter rettend eingreifen mußten. Anfangs war von einer

Überlegenheit beider Mannschaften nichts zu merken. Durch einen groben Schnitzer des linken Verteidigers von B. S. B. ging Schwartzau durch Elfmeter in Führung. B. S. B. konnte trotz vieler Vorgelegenheiten bis zur Pause nichts mehr erreichen. Nach dem Wechsel behauptete B. S. B. das Spiel für sich. Gleich nach Anpfiff stellt Linksaußen der Gäste durch Kopfball den Ausgleich her. Die Gäste bleiben weiter tonangebend und können durch Halblinks und Halbrechts drei weitere Tore erzielen. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her und zeigten jederzeit ein gutes Spiel. Schiedsrichter war gut. W. Sch.

Stoßelshor I gegen Oldesloe I 1:3 (0:0) Ecken 4:7

Durch dieses Spiel hat Oldesloe mit nur 2 Verlustpunkten die Führung in der Bezirksklasse übernommen. Die Hintermannschaft war ihr bester Mannschaftsteil. Der Sturm spielte sehr zerkfahren, nur in der 2. Halbzeit kamen einheitliche Leistungen zustande. Bei Stoßelshor konnte ebenfalls nur die Hintermannschaft überzeugen, während der Innensturm durch seinen Eifer gefallen konnte. Der Schiedsrichter, Gen. Kühne, fällt keine Entscheidungen präzise, nur war er manchmal etwas kleinlich. Zum Spiel: Der Anstoß der Gäste wird abgefangen, und gleich können die Platzbesitzer sich vor dem Tor der Gegner festsetzen. Doch ihre Angriffe sind harmlos, und die Verteidigung hält mit weiten Schlägen. Oldesloe erzwingt mehrere Ecken, die jedoch nichts einbringen. Ihr sehr guter Mittelläufer schießt seine Lußen immer wieder auf Reifen, doch dieselben können sich zunächst noch nicht finden. Wieder kommt Stoßelshor schön durch, doch den wohlgemeinten Schuß kann ein Oldesloer Genosse mit der Hand aus dem Tor schlagen, ohne daß es vom Schiedsrichter geahndet wird. Danach Halbzeit.

Nach Wiederanpfiff merkt man, daß Oldesloe gewinnen will, die ihrerseits vorgenommene Mannschaftsumstellung hat an Durchschlagskraft gewonnen, doch die Blauweißen berennen zunächst ihr Tor, sie können durch einen Elfmeter in Führung gehen. Oldesloe aber gleicht einige Minuten später nach schönem Durchspiel des Innenstürmers aus. Ein nochmaliger Angriff der Gäste und schon ist durch rechts für sie das Führungstor. Stoßelshor kommt jetzt nicht mehr so recht aus ihrer Spielhälfte heraus. Oldesloe erzielt dagegen durch ihren Rechtsaußen auch noch den 3. Treffer. Noch ein kurzes Aufflackern der Stoßelshor, dann bereitet der Pfeifenmann dem jederzeit interessanten Kampf ein Ende. E. H.

F. S. B. II gegen Viktoria II 1:2. Die Punkte wurden von Viktoria verdient erworben.

A. S. B. III gegen B. S. B. III 0:1. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden gerechter gewesen.

Schlutup I Jgd. und Viktoria Jgd. trennten sich mit einem 2:1-Sieg für Viktoria.

Travemünde I Jgd. überannte A. S. B. II Jgd. mit 2:1.

Handball

Anlässlich der Tennisplatzweihung hatte sich der A.S.B. Lübeck zwei Hamburger Handballmannschaften verpflichtet und zwar die als äußerst spielstark bekannten Unioner. Für Lübeck I galt es zu zeigen, ob sie den Anschluß an die besten Mannschaften unseres Kreisgebietes erreicht und ein ernstes Wort mitzureden haben in dem Kampf um die Kreismeisterschaft. Lübeck I hat sich tapfer geschlagen, etwas mehr Schnelligkeit und nicht solange mit dem Wurf gefackelt, dann wird es keine 10:1 Niederlage wie vor 2 Jahren.

Lübeck I gegen Union I Hamburg 5:7 (4:5)

Union war technisch besser und zeigte die einheitlichere Spielweise, konnte aber nicht verhindern, daß Lübeck in Führung ging. Union nahm den Kampf nun ernster und erzwang auch bald den Ausgleich. Die Unioner waren gut in Schwung und trugen Angriff auf Angriff vor das Tor der Lübecker. Doch auch die Lübecker waren nicht müde und standen dem Gegner in nichts nach. Union wirft bis Halbzeit noch vier Tore, dem Lübeck I nur 3 gegenüberstellte. Die letzte halbe Stunde sah ein verteiltes Feldspiel, teilweise war Lübeck sogar überlegen, aber



Phot. Kirchner

Handball: Union Hamburg — A.S.B. Lübeck 7:5

Unions Hintermannschaft stand sicher. Ein Tor konnten die Lübecker noch aufholen, dann ist es mit der Kunst des Sturmes zu Ende. Union war bis Schluß noch zweimal erfolgreich.

Wie schon erwähnt, stellte Union die einheitlichere Mannschaft. Das Täuschungsvermögen der Hamburger wirkte verblüffend, von dem Lübeck noch etwas lernen kann. Bei Lübeck schien die Hintermannschaft heute reichlich unsicher, insbesondere der Torwächter hatte Lampenfieber. Der Sturm konnte sich gegen die sicher arbeitende Hamburger Hintermannschaft nicht voll entfalten.

Lübeck II gegen Union II Hamburg 9:1

Lübeck lieferte ein überzeugendes Spiel, während die Hamburger reichlich planlos im Felde umherliefen und es nicht verstanden, sich freizumachen von der Lübecker Deckung.

Lübeck III gegen Wassersport Lübeck I 6:0.

Schwartzau I gegen Schwartzau II 10:0 (1:0). Wf.



Phot. Lübecker Volksbote

Genosse Wirthel

der die Begrüßungs- und Weiherede hielt, hieß alle Erschienenen im Namen des Arbeiter-Sport-Kartells und des Lübecker Arbeiter-Turn- und Sportbundes herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er den Schöpfer der Anlage, Gartenbauinspektor Engelhausen.

Am 12. Mai vorigen Jahres wurde die Sportanlage bei der Lohmühle eingeweiht. Bei uns besteht nach wie vor die Absicht an dieser Stelle eine Groß-Sportanlage zu schaffen.

Wir hoffen, sehr bald weitere Fortschritte zu machen. Im November des vorigen Jahres wurde uns der erste Kosten-Voranschlag für die Tennis-Anlage gemacht.

Die damalige Summe, 7700 RM., zu beschaffen, schien völlig aussichtslos.

Wir haben die Anlage trotzdem geschaffen, wenn auch nicht ganz aus eigener Kraft. Die erwerbslosen Mitglieder unseres Bundes



Phot. Lübecker Volksbote

Gute Stellung für den Anfang

haben solidarisch geholfen, das Werk zu vollenden. Der Lübecker Volksbote hat einen erheblichen Betrag gestiftet. Der Konsumverein hat für die Bestellung der Wagen zum Anfahren der Materialien Sorge getragen. Besonders aber sei zu erwähnen, daß der Leiter des Wohlfahrtsamtes, Genosse Haut, das Werk außerordentlich tatkräftig unterstützt hat. An die Tennisspieler sei noch ein besonderes Wort zu richten. Seid Euch stets des Wertes des neuen Sportes bewußt. Benutzt die Anlage recht eifrig.

Und werdet mit dem gleichen Eifer wie früher auch für Tennis-Rot!

Einen gewissen Mangel für die Anlage bildet das Fehlen einer Wasseranlage. Dieser Mangel wird bald abgestellt sein. Zum Schluß erwähnte Genosse Wirthel, daß das neue Werk sich mit Stolz einreihe als Zweig der starken Organisation des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes.

Ein dreifaches Hoch beschloß die Rede des Kartellvorsitzenden.

Die Feuerschutzwoche

Eröffnungskundgebung in der Stadthalle

Mit dem verflochtenen Sonntag hat auch im Freistaat Lübeck der Kampf gegen das Feuer eingesetzt. Natürlich nur gegen jenes Feuer, das durch Unachtsamkeit entfacht wird und sowohl am Volkvermögen wie am Volke zehrt. Wie in allen deutschen Städten, so soll auch die Lübecker Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht werden, wie am zweckmäßigsten Feuerchäden zu vermeiden sind. Es waren ziemlich viel Besucher erschienen, darunter eine ganze Anzahl Feuerwehrleute aus der Umgegend. Senator Mehlert, als Vorsitzender der Feuerlöschbehörde, leitete die Veranstaltung am Sonntag morgen mit einer kurzen Ansprache ein, in der er darauf hinwies, daß die Feuerschutzwoche von rund 30 000 Berufs-, Pflicht- und freiwilligen Wehren getragen werde. Wie bei der Reichsgesundheits- und Reichsunfallwoche so erhoffe man auch hier durch Konzentrierung des Gegenstandes Vorteile für die Gesamtheit. Ein großer Teil der Brandschäden, durch die in Deutschland jährlich für 400 Millionen RM Werte und 1400 Menschenleben vernichtet werden,



könnte bei größerer Vorsicht vermieden werden. Nur etwa ein Fünftel der Schäden falle vorsätzlicher Brandstiftung zum Opfer, vier Fünftel dagegen seien unvorsichtigem Umgehen mit brennbaren Stoffen zuzuschreiben. Im Namen des Senats und im Auftrage des Vorsitzers der Bürgerchaft, Ehlers, begrüßte er die Erschienenen und dankte für das Interesse.

Branddirektor Grünwald gab einen interessanten Rückblick auf die großen Brände in Lübeck, die schon vom 12. Jahrhundert ab unermesslichen Schaden anstifteten und schließlich zu besonderen Schutzmaßnahmen führten. Die älteste Feuerschutzordnung wurde 1464 erlassen, doch waren Löschvorrichtung und Wasserlieferung bedeutungslos. Die erste Wunderpreise stammt aus dem Jahre 1602 und wurde in Nürnberg verwandt. Der Redner streifte auch auswärtige große Brände und gab einen kurzen Abriss über den Feuerschutz in Lübeck seit den 300 Jahren des vorigen Jahrhunderts. Eine stattliche Anzahl Lichtbilder über die größeren Brände in Lübeck und deren Bekämpfung, sowie über die Feuerlöschvorrichtungen und die sonstige Tätigkeit der Berufsfeuerwehr boten gutes und reichhaltiges Anschauungsmaterial. Film und Lichtbilder der Sachlichen Versicherungsgesellschaft deckten Unachtsamkeit und Leichtsinns beim Umgehen mit Feuer auf.

In weiteren Veranstaltungen sind vorgesehen:
Donnerstag, 1. Mai 1930, vormittags 10 1/2 Uhr
 Vorführungen der Berufsfeuerwehr auf dem Hofe der Postkammerkammer in der Fadenburger Allee (Eingang Ziegelstraße).
 Vorführung von Handdruckspritzen, Motorspritzen, mechanischer Leiter, Löschung eines Benzinbrandes mit Schaum.
 Brandmanöver.
Sonntag, 1. Mai 1930
 Verbandstag der Lübeckischen freiwilligen Feuerwehren in Travemünde.

Lübecker Radler bei Rehna verunglückt

Von einem Auto angefahren wurde auf der Rehnaer Chaussee ein radfahrender Reisender aus Lübeck. Der Radfahrer erlitt durch den Sturz schwere Kopfverletzungen und mußte dem Schönberger Krankenhaus zugeführt werden. Das Auto fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Große Geld- und Kunst-Lotterie. Verbunden mit der Kunstausstellung in der 700-Jahre-Halle, die am 3. Mai eröffnet wird, veranstaltet die Vereinigung Lübecker bildender Künstler e. V. eine große Geld- und Kunst-Lotterie, die ebenfalls am 3. Mai beginnt. Zur Ausgab gelangen 50 000 Lossorte zu 1 Reichsmark in 5 Serien zu je 10 000 Stück. Jedes zehnte Los gewinnt. Jede Serie enthält die gleiche Anzahl gleichwertiger Gewinne. Zur Auslosung gelangen 4675 Geldgewinne in Höhe von 13 355 RM und 225 Sachgewinne im Werte von 18 000 RM. Die Einlage der Gewinnerscheine und deren Wirkung mit den Rieten erfolgt unter behördlicher Aufsicht. Die Auszahlung der Bargeld-Gewinne erfolgt sofort, und zwar bei Gewinnen über 10 RM bei John, Schaffhausen 35, die Ausgabe der Kunstwerke, die in der Ausstellung zu betrachten sind, ebenfalls sofort in der Ausstellungshalle. Ein Gewinnerschein berechtigt zum einmaligen freien Eintritt in die Ausstellung. Die Auszahlung der Beträge bis zu 10 RM geschieht auf den Straßen. Am 3. Mai werden die bekannten grün-weißen Losverkäufer im Straßenbild Lübecks erscheinen.

100 000 Mark auf Nr. 33 193. Der Hauptgewinn von 100 000 Mark in der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fiel auf das Los mit der Nummer 33 193. Das Los wird in beiden Abteilungen in Berlin gespielt.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe Lübeck. Am 1. Mai z. B. findet in Lübeck die Bezirksversammlung des Bezirks Altona der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer statt, der am 2. Mai ein Festtagsabend vorangeht.

Proletarischer Sprecher

Der am Mittwoch, den 2. April, verlegte Werbe- und Unterhaltungsabend des Proletarischen Sprechers muß leider nochmals verschoben werden. Die Veranstaltung findet nunmehr am Sonnabend, dem 3. Mai, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Wir bitten um rege Beteiligung.

DER FILM DER WOCHE

DER LAUFENDE FILM

- Delta (Moislinger Allee)**
Die Nacht gehört uns. Tonfilm.
- Capitol (Schmiedestraße)**
Kampf um Paris, der große Russenfilm. In den Händen der Polizei.
- Stadhallen-Lichtspiele (Mühlenbrücke)**
Wenn Du einmal dein Herz verschenkst, Tonfilm mit Allan Harvey.
- Schauburg (Brette Straße)**
Das Schiff der verlorenen Menschen mit Fritz Kortner und Marlene Dietrich. Pflicht und Liebe mit Ramon Novarro und Anna May Wong.
- Zentral-Theater (Johannisstraße)**
Pat und Patagon als Kannibalen. Sein bester Freund mit Harry Piel.
- U.-T.-Lichtspiele (Breite Straße)**
Die erste Frau im Leben. Der Held der Steppe mit Tom Mix.
- Union-Lichtspiele (Engelsgrube)**
O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich Dich! mit Harry Liedtke und Maria Paulsler. Diane Haid in SDS. (Schiff in Not).

Stadhallen-Lichtspiele

Wenn du einmal dein Herz verschenkst . . . dann schenk es nicht der Ufa für diese Seeschlangengeschichte zwischen Borneo und Hamburg. Ihr liegt zwar ein Roman zugrunde, der den Filmenschen billigen Untergrund gab, zeit-

gemäße Einfälle mit Einfalt und dem Märchen beallseitiger Naturgenug zu vermischen, aber dann ist der Witz auch gleich verfliegen. Anders soll es um Mädchen gehen, die ein Herz zu verschenden haben. Deren Traumleben vom Glück in der Welt wird natürlich durch diese Geschichte lebhaft behandelt und verfaßt durch das seltsame Ende mit dem obligaten Kinokuß in eine Entladungstare. Durch mehrmalige Wiederholung des Schloßers wird an den Tonfilm erinnert, im übrigen zeichnet sich William Harvey durch ihre Vausbubenrolle aus. Tonfilmleinigkeiten begeben das Beiprogramm.

Schauburg

Das Schiff der verlorenen Menschen

Ein merkwürdiges Fahrzeug, die „Galathee“, von der man nicht weiß, woher sie kommt, wohin sie fährt. Geführt wird sie von einem gewalttätigen Kapitän, der die fragwürdige Befehle mit allen Schlitzen zuweilen. Bis die Meuterei ausbricht und der Quälgeist kurzerhand über Bord steigt. Auf diesen „Eimer“ verfährt das Schiff zwei junge Menschen: einen Mediziner, der vor der Abfahrt nicht so schnell von Bord kam, und die Millionärstochter, aus dem Atlantik als verunglückte Ozeanfliegerin gerettet. Sie wird nachts aufgegriffen, und als ihr Versteck bekannt wird, beginnt der Kampf der Männer um das Weib — eine tolle Prügelei durch das ganze Schiff, die durch den heimlich herangebrachten Luxusdampfer zu glücklichem Ende geführt wird. Neben den aufregenden Vorkämpfen sind auch recht spaßige Darstellungen. Fritz Kortner, Marlene Dietrich und Gaston Modet gestalten die Hauptrollen glaubwürdig. Im übrigen: Seefahrt tut not, aber nicht die vom Schicksal der „Galathee“.

Auch nicht des „Nathan Roth“, auf dem sich im Kampf um „Pflicht und Liebe“ ähnliche Holzereien zutragen wie auf der „Galathee“. Nebenher spielt die Sache in Singapur, und Ramon Novarro und Anna May Wong sind diejenigen, welche —

Bei den „Präriebanditen“ heißt die Lösung nun schon ganz und gar: „Laß Revolver sprechen!“ und so wird aller Streit mit Gewalt und Geboge geschlichtet. Und das begeistert die Kinofreunde!

Wie wird das Wetter am Dienstag?

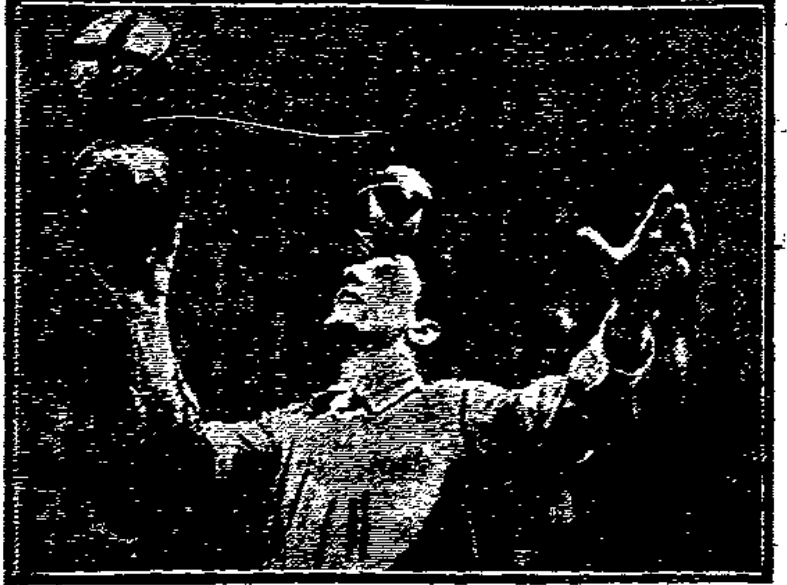


Seiter

Mäßige östliche Winde, wolfig bis heiter, trocken ziemlich kühl. Die von der Ostsee an der Südküste des nordlichen Meeres herangeführte Kaltluft ließ heute im Küstengebiet die Temperaturen nicht über 15 Grad ansteigen, sie lagen 5 Grad niedriger als am Sonnabend. Im Binnenland blieb es dagegen warm. Das Hochdruckgebiet ist von einer im hohen Norden vorbeiziehenden Zyllone zerstückelt worden. Es hat sich in zwei Teile gespalten, von denen der eine über dem Nordmeer liegt, dagegen der andere einem kräftigen Kaltfrontenbruch nach Polen folgt.

Rastelli in Lübeck

Da hätten wir nun auch ein Zeichen von den großen Attraktionen gehabt, die sonst nur den Weltstädtern geboten werden. Der Name selbst war Renommee genug, um eine anscheinliche Besucherzahl herbeizulocken. Aber brechend voll war das Kolosseum nicht. Die Preise, der Geldmangel, wer bringt heute ein ausverkauft Haus zusammen! Und wenn es wahr ist, wie uns versichert wurde, daß dieser Jongleur pro Abend 1500 RM erhält, und man zählt die übrigen fünf erstklassigen Varietennummern dazu, dann werden die Unternehmer Lübeck nicht mit bestem Lob bedenken. Die Lübecker aber die Gastspieler und insbesondere Rastelli. Diese Frigidität und Sicherheit, mit der er Stab und Ball beherrscht, steigert die Bewunderung die knappe halbe Stunde hindurch, während der Rastelli agiert. Stöße und Bälle fliegen wild durcheinander, hoch, nieder, links, rechts, paar- bis dutzendweis, rollen über Kopf, Rücken, Beine, Füße und stehen festendprächtig fest, wie es der Künstler haben will. Alles fällt,



rollt und sieht wie die Eisenkugel des Kraftmenschen, alles ist in unablässiger Bewegung, alles federt und springt auf hundertlei Art und gehorcht der leisesten Zudung des aufs feinste trainierten Körpers, ist unterworfen einer Natur, die stählerne Wille zur Höchstleistung zwang. Unerhörter Beifall durchbrannte den Raum für diese Darbietung. So außerordentlich sie war, es wäre ungerecht, wollte man die übrigen Künstler nur als Willkür bewerten. Sie präsentierten sich als erstklassige Spezialisten auf dem Gebiete großer Varietékunst. So die Engländer Replas & Parlo, Reinhardt & Sohn, die 3 Elysees und das Charley Williams-Trio, die alle ganz famose Akrobatik zeigten. Fast war es ein bißgen zu viel des Guten. Der Karten-Manipulator Graziadei war eine ganz exklusive Kraft in seinem Fach, die mit Eleganz und Witz die aufs äußerste gespannten Zuschauer zu verblüffen verstand. Stürmischer Beifall belohnte alle Darbietungen. Er war wohlverdient.

Moislinger: Maifeier

Zur Maifeier-Demonstration nach Lübeck zum Marktplatz versammelten sich die Arbeiterorganisationen (Sozialdemokratische Partei, Handarbeiter, Arbeiterturner, Arbeiterführer, Kinderfreunde, Arbeiterjugend, Arbeiter-Radfahrer) mit ihren Fahnen mittags 11.30 Uhr beim Kaffeekiosk. Abmarsch mit Musik pünktlich 11.45 Uhr. Die Fahnensektionen der SPD, Nienhoff und Moorigarten (von Moorigarten auch die der Arbeiter-Radfahrer) beteiligen sich gleichfalls. Die Teilnehmer von Padebüll, Heimstätten, Bunteluh, versammelten sich zur selben Zeit und schloßen sich am Moislinger Baum an. Am Finkenbergrainung unseres Zuges mit dem Holstentor-Süd. Abends 8 Uhr: Maifeier mit nachfolgendem Tanz im Kaffeekiosk. Zur Aufführung gelangen ein Sprechchorwerk von Thieme: „Rund um die Erde“ und im gemütlichen Teil ein anderes Lustspiel, dargeboten von der Moislinger Spielgruppe. Zu den weiteren Mitwirkenden zählen auch die Moislinger Arbeiterführer. Die Feste hat Gen. Witzel (Lübeck) übernommen. Für das Landgebet ist von Moorigarten aus für die Abendveranstaltung Autoverbindung vorgesehen, da sich die Mitgliederversammlung in Moorigarten für eine geschlossene Beteiligung ausgesprochen hat. Näheres über diese Autoverbindung durch die dortigen Funktionäre. Pflicht eines jeden ist dafür zu sorgen, daß auch die diesjährige Maifeier die übliche Massenteilnahme aufweist. Die Not der Zeit verlangt gebieterischer denn je ein einiges Zusammenstreben des werktätigen Volkes. Nur die vereinte Kraft aller kann vorwärts führen! Deshalb schließt die Reihen! Marschkolonnen müssen es auf's neue bezeugen: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“ — An alle Einwohner ergeht die Aufforderung, dem Ort ein festliches Aussehen zu geben: „Flagen heraus!“

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Stellungslos

Der Arbeiter K. wurde einer Betrugsbeschuldigung wegen freigesprochen, zweier anderer Betrugstaten wegen aber zu zusammen 2 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei 10 Tage Unterzuchung abgerechnet werden. Kurz, ehe er seine Stellung verlor, leitete er einen Ankauf ein; als er den Ankauf abholte, verschwand er, daß er nunmehr arbeitslos geworden, was nicht als länderhaft zu betrachten ist. Kurze Zeit darauf besorgte er sich anderswo aber noch einen Ankauf, der nicht gerade bringender Bedarf war, während die Stellungslosigkeit, die andauerte, hierbei von vornherein direkt verschwiegen wurde, d. h. also, daß keine Sicherheit rechtzeitigen Zahlens bestand. In beiden Fällen sind die Lieferanten um ca. 70 RM. geschädigt worden. Am 30. Mai wurde schließlich K.s Wohnungswirtin benachteiligt, der er einige Wochen Miete und den Wert eines Postens Tabakwaren schuldig blieb, ebenfalls seine Stellungslosigkeit zu lange verheimlichend, dessenungeachtet aber wörtlich an die „Menschlichkeit“ der Frau „appellierend“. Es konnten auch wieder einmal bedeutende Vorkräfen nicht übersehen werden; und mißverstandene Umstände waren schwer zu erkennen, und Gefängnis mußte es sein. NI-sen.

Zeitschriften

Soziale Bauwirtschaft. Sondernummer Arbeitsuntersuchungen. 88 Seiten mit 109 Abbildungen, Preis 4.— RM. Zum erstenmale wird hier über das gesamte Gebiet der Arbeitsuntersuchung im Baugewerbe gründlich berichtet und die Notwendigkeit verschiedenartiger Untersuchungen an Beispielen aus der Praxis nachgewiesen. Dipl.-Ing. Otto Kade, der Leiter der Abteilung wirtschaftliche Betriebsführung im Verband sozialer Baubetriebe zeigt den hohen Wert der Arbeitsuntersuchung zur Aufdeckung von Verlustquellen in ihrem Zusammenhang mit der Betriebsorganisation. Dr.-Ing. Edgar Höp, der Leiter der Abteilung technische Betriebswirtschaft im Deutschen Handwerksinstitut, schildert in großen Zügen die Aufgabe und Zweck und die Durchführung von Arbeitsuntersuchungen an der Hand zahlreicher Beispiele aus der Praxis. Die Technik von Zeitstudien im Baubetrieb veranschaulichen zwei Aufsätze von Dr.-Ing. Schneider-Urnaldi. Die Baubüttengeschäftsführer Rüdiger und Köhler berichten in zwei inhaltreichen Beiträgen über ihre Untersuchungsresultate auf den Baustellen. Der Frage der Arbeitsvereinfachung und Ermüdungsminimierung ist ein Beitrag von Dr. K. W. Schulte gewidmet. Die Karten, knapp gefaßt, durch Beigabe von 109 Abbildungen, graphischen Darstellungen und entsprechenden Vordruckn belebten Ausführungen der genannten Verfasser vermitteln zweifellos eine Fülle von Anregungen, die der gesamten Bauwirtschaft zum Nutzen gereichen werden.

Rund um den Erdball

Zeppelin wieder zu Hause

Friedrichshafen, 28. April (Radio)

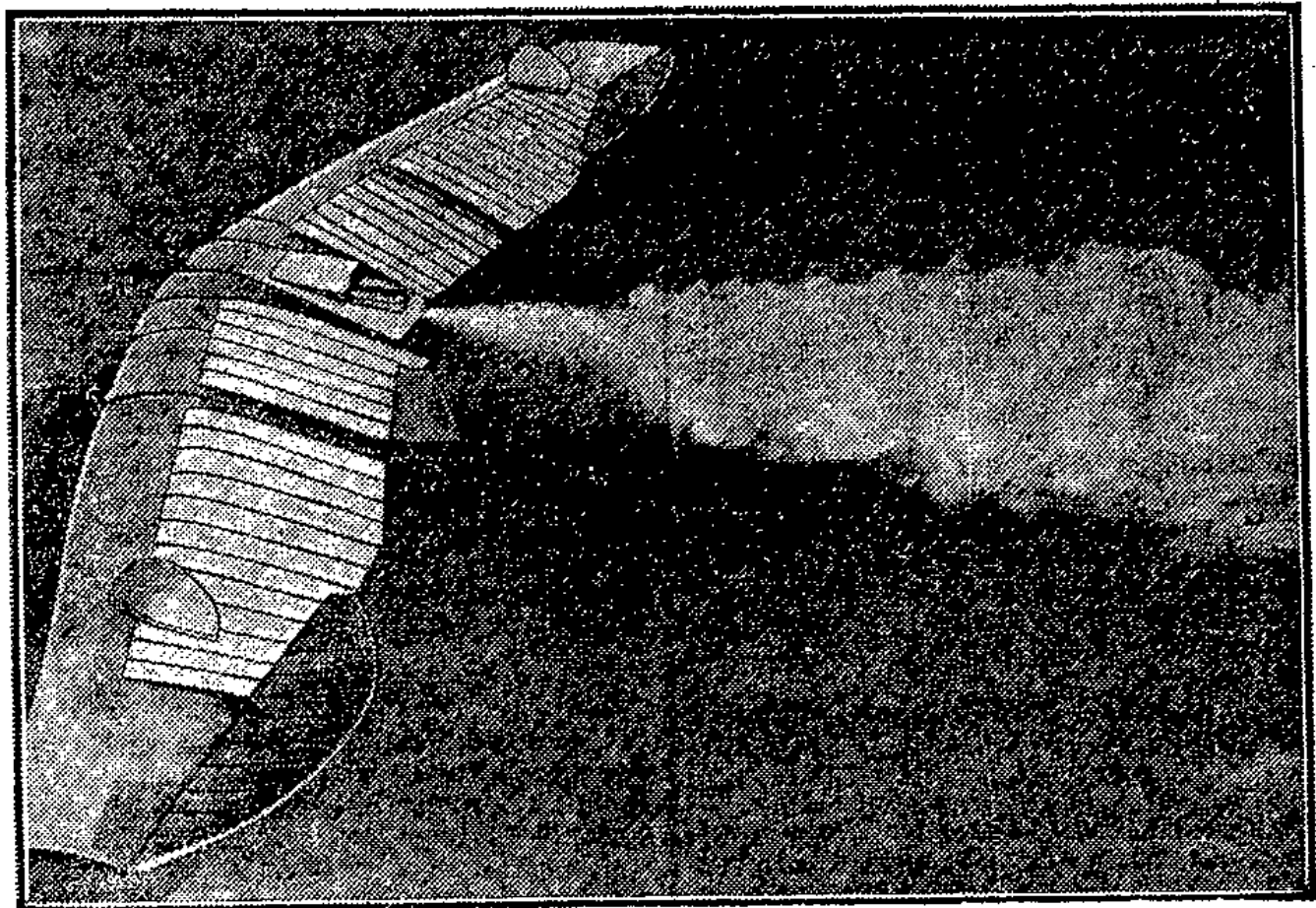
„Graf Zeppelin“ erschien am Sonntag morgen um 5 Uhr von England kommend über Friedrichshafen und landete um 6.42 Uhr. Am Mittwoch wird das Schiff eine Passagierfahrt in die Schweiz unternehmen. Am 18. Mai soll „Graf Zeppelin“ nach Amerika starten.

Gefälschtes Millionentestament?

Das staatliche Institut für gerichtliche und soziale Medizin der Universität Königsberg hat festgestellt, daß das am 2. August 1928 ausgestellte Testament des Juweliere Albert Boeske (Berlin) anscheinend gefälscht ist. Auf Grund dieses Gutachtens haben die Anwälte der nicht bedachten Verwandten die Vorlegung von Handschriftproben der vorläufigen, von ihnen verklagten Erben verlangt, um feststellen zu lassen, ob das Testament vielleicht von diesen geschrieben wurde.

Blutbad beim Tanzfest

In dem serbischen Dorf Zidilje in der Nähe von Tschuprija kam es zu einem furchtbaren Blutbad, als sich vor dem Gemeindehaus die Dorfjugend mit der Aufführung serbischer Nationaltänze vergnügte. Plötzlich knallte eine Gewehrsalve aus der Finsternis einer in der Nähe vorbeiführenden Straße heraus. Die Einwohnerschaft des Dorfes, die restlos auf dem Tanzplatz versammelt war, stob in wilder Panik auseinander. Elf Personen blieben auf dem Platz liegen; fünf tot, sechs schwer verwundet. Täter und Tatmotiv sind unbekannt.



Test auch ein Raketenflug des schwanzlosen Flugzeuges

Der Flugzeugkonstrukteur und Flieger Gottfried Espenlaub hat mit dem von ihm konstruierten schwanzlosen Flugzeug über dem Flugplatz Düsseldorf-Lohausen einen Raketenflug unternommen, bei dem eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer erreicht wurde.



Deutsche Schatzgräber in Holland

Ein Würzburger namens Hans Langhirt erfährt aus dem Testament eines Verwandten, daß in einem Kloster bei dem holländischen Städtchen Jaandam ein Millionen haß vergraben sei, zu dessen Hebung das Testament auf-forderte. Langhirt hat daraufhin mit dem Bürgermeister von Jaandam vereinbart, daß die etwaigen Funde zur Hälfte an die Stadt, zur Hälfte an ihn fallen sollten. Eine hinzugezogene Helferin bezeichnete den genauen Platz, an dem die Schätze ruhen sollen. Hier wird seitdem eifrig gegraben. Die bisherigen Funde scheinen zu bestätigen, daß an dieser Stelle einst ein Kloster gestanden hat. Auf die Schätze wartet man allerdings noch.

Verhängnisvolle Kriegserinnerung

James Sidney aus Oxford, ein 40jähriger englischer Kriegsteilnehmer, besuchte in Begleitung einer Gesellschaft die nordfranzösischen Schlachtfelder. Man kam auch an die Stelle im Hangard-Wald, an der Sidney vor vierzehn Jahren verwundet worden ist. Plötzlich vermehrte die Reisegesellschaft den Mann, den man erst nachts planlos in den Straßen von Amiens umherirrend wieder-fand: der Unglückliche hatte durch die starke seelische Erschütterung sein Gedächtnis verloren.



Mit 20 Jahren!

Der zwanzigjährige Berliner Komponist Erwin Dressel, dessen dritte Oper — „Rosenbusch der Maria“ — in wenigen Wochen in Leipzig uraufgeführt wird. Seine beiden ersten Opern, „Amer Columbus“ und „Der Kuchentanz“, die beide in Kassel herausgebracht wurden und seitdem über zahlreiche Bühnen gegangen sind, waren große Erfolge.

Skandal in Potsdam

Rund um die „bessere Gesellschaft“

Die Skandale in Potsdam, der letzten „Residenz“, häufen sich. Neuerdings ist ein Verfahren gegen eine „Dame der Gesellschaft“ im Gange. Es handelt sich um die Gattin des Geheimen Rechnungsrates Koether, die wegen Kreditbetrugs in 14 Fällen in Untersuchungshaft genommen worden ist.

Die Gattin des wegen Geisteschwäche entmündigten Geheimen Rechnungsrats an der Oberrechnungskammer, Frau Helene Koether, hat in 14 Fällen Lieferanten und Kaufleute in sehr erheblichem Umfang geschädigt. Die Geheimrätin, schon mehrfach vorbestraft, genoss auf den respektablen Titel ihres Gatten hin unbegrenzten Kredit, kaufte en masse Möbel, richtete sich ein komfortables Heim nebst Autogarage ein und bezahlte keinen roten Heller. Als ihr die empörten Gläubiger auf den Pelz rückten, fanden sie eine Wohnung vor, die in Wirklichkeit ein zusammen-betrogenes Warenhaus darstellte. Geld haben diese unglücklichen Opfer des Respektprinzips nie gesehen. Die Geprügelten erstatteten Anzeige, worauf die Geheimrätin mit ihrem geisteschwachen Gatten ins Ausland entfloß. Aus Zürich wurden die beiden als lästige Ausländer abgeschoben. Beim Ueberschreiten der Grenze wurde das Paar festgenommen. Der Mann ist inzwischen im Krankenhaus gestorben, die Frau, die ihn als willenloses Werkzeug benutzte, befindet sich in Haft. Die Verhandlung gegen die „Frau Geheimrat“ wird in Kürze stattfinden.

Wenn man mit einem der Geschädigten spricht — es handelt sich meist um kleine Kaufleute mit servilen Komplexen und einer unbegrenzten Ehrfurcht vor gut klingenden Titeln — ist man sich sofort darüber klar, warum der kriminellen Dame ihr Coup immer wieder gelingen mußte. „Wer konnte so etwas ahnen —“, sagt ein Möbelhändler achselzuckend, „eine Dame der Gesellschaft! Aus bester Familie, sonst man wußte. Von den Vorstrafen hat sie ja nichts erzählt. . . .“ „Das ist anzunehmen —“ erwidert der Interviewer mit leiserem Spott. „Wem soll man denn noch Frauen — —?“ fragt der Mann, „hier in Potsdam — —! Wenn selbst in diesen Kreisen . . .“ Reizniertes Achselzucken. Viel Enttäuschung malt sich auf dem biedereren Bürgergesicht. Der Mann ist nicht nur um sein Geld, sondern auch um eine köstliche Stamm-tückillusion ärmer geworden.



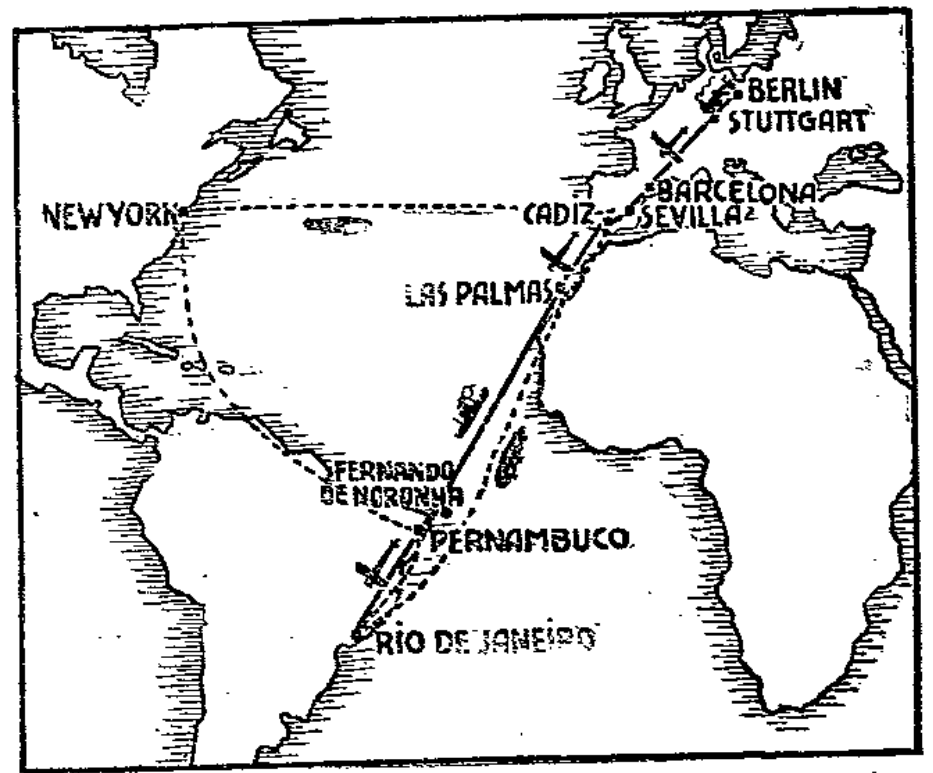
Für die Südamerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“

die zwischen dem 10. und 15. Mai von Friedrichshafen über Sevilla nach Rio de Janeiro und Pernambuco angetreten wird, gibt die Reichspost Sondermarken in den Werten von 2 und 4 Mark — beide in gleicher Zeichnung — heraus.

Vom Einbrecher niedergeknallt

Köln, 28. April (Radio)

Als am Sonntag morgen um 5 Uhr ein Polizeioberwachmeister in Köln-Mülheim zwei Einbrecher von 25 und 30 Jahren auf frischer Tat stellen wollte, schoß ihm der eine der Diebe eine Revolverladung in das Gesicht. Der Beamte wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft. Die Verbrecher sind unerkannt entkommen.



Deutsche Flugpostverbindung nach Südamerika

Spanien hat der Deutschen Lufthanfa die Konzession zum Durchflug durch Spanien bis zu den Kanarischen Inseln erteilt. Die Konzession hat die außerordentliche Bedeutung, daß künftig die Post von Berlin nach Brasilien in 7½ Tagen — gegenüber 18 Tagen, die der Dampfer braucht — gebracht werden kann. Dies wird in folgender Weise geschehen: Berlin—Stuttgart durch Eisenbahn, Stuttgart—Barcelona durch planmäßiges Streckenflugzeug der Luft-hansa, Barcelona—Cadix durch deutsches Postflugzeug, Cadix—Las Palmas (auf den Kanarischen Inseln) durch Wasserflugzeug, Las Palmas—Insel Fernando de Noronha durch Dampfer, Fernando de Noronha—Rio durch Wasserflugzeug des Condor-Syndikats, einer Tochtergesellschaft der Lufthanfa.

Als „Generalprobe“ für dieses künftige Zusammenarbeiten wird der Südamerika-Flug des „Graf Zeppelin“ dienen, der Mitte Mai von Sevilla aus nach Rio de Janeiro und Pernambuco (von dort über Nordamerika zurück) unternommen wird. Hierbei wird die Post von Berlin nach Sevilla mittels Flugzeug herangebracht, um nach der Landung des Luftschiffes in Südamerika durch Flugzeuge verteilt zu werden.

"Berolina" greift ein

Momentaufnahme aus der Berliner „Unterwelt“.

Auf ein Bierlokal im Nordosten der Stadt verübten Mitglieder eines sogenannten Ringvereins einen Heberfall. Der Wirt griff in der Notwehr zum Revolver und streckte drei Angreifer durch Schüsse nieder; einer verstarb.

In einer düsternen Kneipe im Norden der Stadt tagt der Vergnügungsverein „Berolina“, ein Klub gesinnungs- und schlagfertiger Zuhälter, nicht gerade zimperlich in seinen Arbeitsmethoden. Der Schlagring ist Weltausstellung. Die Brownings sitzen ebenso locker wie die Briefstaschen der Leute, mit denen die Berolinesen in Berührung kommen. Aber was das Vereinsleben anbetrifft, sind die Berolina-Leute forreht bis in die Fingerringen. Da sitzen die Statuten wie abgetragene Zylinder beim Jubelschrei der Wäldermeisterinnung, da gibt es säuberlich gedruckte Paragrafen, von denen jeder einzelne dem Stammtisch der „besseren Gesellschaft“ mit Liebe abgelauscht ist. Auf einem abgetragenen Plakat, an dem sich die Fingerabdrücke wie eine kriminalistische Sonderschau repräsentieren, ladet ein „Berolischer Vergnügungsausschuss“ zu „Ball mit Tanz und Kabarett“ ein. „Gesellschaftsanzug erödeten“, heißt es leise warnend am Schluss. „Zehrt nur noch eine kleine Randnote „Wer im Straßenanzug kommt, wird erschossen“ —

Wenn man den misstrauischen Blick des Zweijentnerwirts mit Gelassenheit ertragen hat, ist man sozusagen zum Einheitsmischen avanciert. „Leute, die nervös scheitern“, jagt der Mann und probiert die muskulöse Faust durch einen gutgezielten Magenstich, dem der Reporter noch im letzten Augenblick ausweicht, „sind bei mir unten durch. Entweder sind es Bullen oder Anfänger, denen das Feuer noch niemals unter dem Hintern gebrannt hat. Was hier verkehrt, sind solide Ergänzungen. —“

Ein wohlgezielter Schultertreffer mit der behaarten Pranke des Wirtes soll zur Spendung einer Mofse ermuntern.

Im Vereinszimmer sitzen die Berolinesen und kloppen unter unaufhörlichem Fluchen einen Dauerkat. Ein kleiner Budliger mit einem flotten Schnurbärchen a la Wilhelm entwickelt unter heftigen Gestikulativen ein unheimliches Temperament. Er ist das, was der Berliner einen Redierer nennt, jeden „Stich“ begleitet er mit unartikuliertem Geräusch, zwischen durch singt er mit einer merkwürdig fettigen Stimme Lauber-Lieder. Die drei Statpieler sind wackelnde Berolinesen, zwei bezeichnen sich als Kellner, und der dritte führt den respektablen Titel eines „Geschäftsführers“. Drei solide Nennungen für drei sehr unsolide Ergänzungen.

Dem Neuhinzugekommenen fliegt ein rascher prüfender Blick zu. Dann grunzt der Kleine vernachlässigt. Was wohl jowiel heißt, wie, das alles in Ordnung geht.

„Jule, nu bedien doch!“ „Mensch, Maxe, sieh mal den da! Kommt sicher eben aus Plönssee.“ Das gilt dem Reporter. Der grinst jachverständig, macht einen tiefen Schluck und ist rehabilitiert. Die drei Statpieler bezeugen plötzlich so etwas wie Hochachtung vor ihm. Mindestens zwei Jahre billigen sie ihm zu. — Mit dem „Geschäftsführer“ kommt es dann zu einer kleinen behaglichen Unterredung. Beim „Mollentippen“ wird man ge-

sprächig. „Jamoll“, jagt der Herr Geschäftsführer leise feujend und klopft mit dem Handknöchel auf den Tisch, „da tun die Leute nun so, als ob die Hölle losgebrochen sei, bloß weil's vorgestern hier zu einer kleinen Keilerei gekommen ist. Wir sind ganz friedliche Leute und haben nur unsere Berufsinteressen und unsere Vereinstreue. Na, und die wahren wir eben — — und wir wahren sie eben 'n bisschen nachdrücklicher, als es für sein gilt. Aber wegen so 'ner Sache braucht doch kein Budler nicht gleich zur Kanone zu greifen. . . im übrigen kann der, der nicht manchmal den starken Mann riskiert, keinen Blumentopp gewinnen.“ — eine philosophische Bemerkung, nach deren Vorfähe der Geschäftsführer in tiefes Nachdenken versinkt.

Schon zieht der Budlige misstrauische Kreise um die beiden. Ein vierter, der inzwischen hereingekommen ist, verhandelt mit dem Zweijentnerwirt. Es sieht aus wie die Ruhe vor dem Sturm. Es ist besser, man zählt . . . es ist besser, man türmt . . . Ein „Mahlzeit!“ donnert hinter dem Fremdling her, das ihm wie die Hofaune des jüngsten Gerichts klingt. Die Berolinesen haben offenbar gemerkt, daß sie hier eine Partie verpielt haben, wosöglich gar einem Pressmenschen auf den Leim, gegangen sind. Während haben sie ihm längst wieder die zwei Jahre abgetröhnt.

Das Glück in der Kommode

Ein Bergmann in Wattenscheid hatte von seiner unlängst gestorbenen Mutter eine mit alten Kleidungsstücken gefüllte Kommode geerbt. Zwischen den alten Kleidungsstücken entdeckte die Frau des Bergmanns dieser Tage eine Pappschachtel, die 175 Zwanzigmark-Stücke enthielt. Der Fund kommt der Familie sehr zustatten, da der Bergmann seit Jahresfrist keine Arbeit hat.

Raketenflug über den Kanal?

Fritz von Opel teilt mit, daß er die Absicht habe, in diesem Sommer Bleriot's Flugwagnis von 1909, den Flug über den Kanal, mit einem Raketenflugzeug, das vom Start bis zur Landung 15 Minuten brauchen soll, zu wiederholen.

Der Tod einer Besschwester

In der Nähe der Ortschaft Tipton Iowa (USA.) ist die 75-jährige Frau Mary Wickham gestorben, deren Spleen eine unvergleichbare Nachrichtenquelle für die amerikanische Presse gewesen ist. Mary Wickham brachte die letzten vierzig Jahre ihres Lebens im Bett zu, nicht etwa aus Krankheitsgründen, sondern weil sie vor 40 Jahren einen Eid geschworen hatte, ihr Bett bis zu ihrem Lebensende nicht mehr zu verlassen. Was sie zu dem merkwürdigen Eid veranlaßt hatte, ist im einzelnen nie bekannt geworden, jedoch sind zahlreiche Versionen im Umlauf, von denen die eines vorangegangenen Streites mit ihrem Ehemann die größte Wahrscheinlichkeit besitzt. Die Verstorbene, eine gebürtige Engländerin, war sehr wohlhabend.

Große Kälte in Newyork

Newyork wird zur Zeit von den Auswirkungen einer heftigen Kälteperiode heimgesucht. Nachdem die Stadt bereits sehr schöne Frühlingstage erleben konnte, steht das Thermometer zur Zeit infolge eisiger Winde unter dem Gefrierpunkt.

Gewinnauszug

1. Klasse

35. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 26. April 1930
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	95328
4 Gewinne zu 2000 M.	214053 219760
16 Gewinne zu 1000 M.	90182 38918 381524
311771 383024	6897 34947 111755 127523 159394 288546
28 Gewinne zu 500 M.	15617 40818 59767 85058 94152 132522
171614 223108 282128 284586 315523 326895 345946 347929	
164 Gewinne zu 200 M.	14973 16485 19700 45097 51064 61668 67681
78138 83677 93101 97381 98640 126958 127379 135126 149791	
151826 157338 166875 170880 175547 176182 185071 189686 195501	
201001 223600 233680 239717 249089 250731 251074 254793 254914	
255953 278581 274279 282476 286159 311851 321881 335897 343899	
344042 350892 352604 356313 359155 381013 384783 370847 385997	
238 Gewinne zu 120 M.	387 1245 7650 10493 11548 12478 13731
14253 14715 26864 29140 34234 38243 51314 61522 65371 69327	
69088 69685 72463 74890 78588 78850 89407 104371 107314 110183	
116549 117650 117807 123761 127688 129508 131899 133638 140883	
146603 147174 148203 152348 153772 154185 154384 158780 157843	
168444 173281 188190 198920 191562 194810 197326 187604 203601	
204923 205026 207701 215470 216741 218499 221004 223364 226416	
228788 234165 234351 235395 243772 247201 248733 251164 254926	
254091 254738 261407 263745 266801 270559 272228 273461 277635	
279517 287946 288425 290705 294649 295878 304728 307671 313284	
318382 320037 324354 325522 331326 331540 333608 339128 346781	
350516 351081 353472 354740 358549 358657 369882 365842 366673	
371842 372180 374228 381446 384938 385608 386082 388338 392933	
393817 399924	

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M.	83493
2 Gewinne zu 10000 M.	318425
2 Gewinne zu 5000 M.	266323
2 Gewinne zu 3000 M.	260323
10 Gewinne zu 800 M.	156673 164687 217344 226531 241785
22 Gewinne zu 500 M.	5386 48209 87398 105888 170197 205188
207805 324194 344261 346745 349724	
94 Gewinne zu 200 M.	2015 9933 41359 89718 95842 101817 109929
11129 132883 142217 143071 143732 144308 148297 151750 154263	
159658 180132 183242 185852 187162 194390 203716 204050 217630	
219397 227143 243535 251831 265544 267974 268732 284085 282183	
30423 312094 312601 323341 329442 335171 360838 363989 365337	
369270 388723 390496 398030	
300 Gewinne zu 120 M.	2673 5945 14250 14993 15153 15843 18687
29238 29384 29989 31823 34727 37872 39757 39787 41875 44761	
48034 55275 56358 57915 61472 62573 64034 68471 68471 72229	
75070 78350 77127 80873 81530 87156 90415 96792 96987 103582	
110665 115098 120846 124878 129554 130660 137427 137725 139892	
142513 143775 143962 144212 145924 156639 156985 167760 168275	
172563 174997 175202 176807 178704 179261 179921 179921 179921	
183994 184808 195238 196923 197801 198128 209560 213746 217680	
219834 221426 222281 226907 227647 228030 228035 228640 229660	
229908 234637 235693 244842 247224 250279 250950 251627 254875	
256052 256202 259792 263413 265786 270238 270984 279646 284745	
287454 290549 292900 296864 298640 299702 299884 300330 304171	
312253 314174 315379 317536 319713 321792 321824 323430 324830	
32403 325610 328505 32458 337662 340988 341040 341465 343822	
348378 348410 347617 348470 349184 349253 351254 352364 353000	
356384 358263 362647 363557 365713 381502 382482 384985 385308	
389248 392126 394299 397587 399504	

Die in der heutigen Nachmittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100000 M. fielen auf Nr. 83493 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Berlin.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Hans Heinrich
Aug. Schumann u. Frau
Emma geb. Wagner
Palingen

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Johanna Mest
im Alter von 62 Jahren.
In tiefer Trauer
Karl Mest und Frau Grete geb. Steinberg
Arnold Mest und Frau Fanny geb. Schmiel
August Mest und Frau Grete geb. Neugebauer
Lübeck, Mühlenstraße 89
Beileidsbesuche dankend verboten
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. April, 3 1/2 Uhr auf dem Stodelsdorfer Kirchhof statt.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Stockelsdorf und Umgegend

Am Freitag wurde unser langjähriger Genosse
Karl Hübner
im blühenden Alter von 28 Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit durch den Tod dahingerafft. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. April, 3 1/2 Uhr auf dem Stodelsdorfer Kirchhof statt.
Abmarsch der Genossen um 3 Uhr vom Vereinslokal
Der Vorstand

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod durch Unglücksfall ungeliebten Sohn, Pflege Sohn, Bruder und Onkel
Herrmann Paasch
im blühenden Alter von 25 Jahren.
In tiefer Trauer
Harry Dreisow
Concordia Dreisow geb. Junk als Mutter
Rudolf Paasch
Familie Junk
Lübeck/Stems

Berein Fritz Reuter
An'n 25. April stürz uns Iew Freund
Karl Hübner
Jadenburg, Segeberger Straße 4.
Wie ward'n em en ihrndes Anden'n bewoh'n.
Beerdigung 29. April, Klod 15.30, up'n Stodelsdorper Kirchhof.
De Freund'n verammeln sät Klod 15 in Restaurant Köhling Barenef.
De Vorstand

Nach kurzer Krankheit wurde unser ganz unerwartet am Montag früh unser lieber lieber Kurt
Kurt
im zarten Alter von 3 Monaten durch den Tod entrißen.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Wih. Gollwech
und **Fran Fricke**
geb. Merzhardt
nebst Angehörig.
Beerdigung am Freitag, 2. Mai, 15 Uhr, Seidenhölle Barmstedt.

Amtlicher Teil

Den unfähig beschäftigten Arbeitnehmern sind an Stelle der Steuerkarten Steuerbücher verabfolgt worden, die zugleich als Ausweis für die Erwerbslosenversicherung gelten. Das Steuerbuch ersetzt demnach die Steuerkarte. Die im Steuerbuch vermerkten amtlichen Eintragungen sind für den Arbeitgeber bindend. Als unfähig beschäftigt gelten dabei Aushilfskellner, Aushilfsmüller, Aushilfsarbeiter, Gasenarbeiter, Kesselreiniger, unfähig beschäftigte Kohlenarbeiter, Sandenlader, aushilfsweise beschäftigte Möbelenkleder, Viehtransporteure, soweit nicht selbständig, Aushilfs-schlachter, nicht aber Erwerbslose.
Lübeck, den 28. April 1930.
Das Finanzamt.

Vermietungen

M. möbl. Zimm. zu verm., 4 Km. 9548
Hansstr. 47, II.

Verkäufe

Garn, Baby-Korb zu verk. 9558
Gloginstr. 12.

Runteiluben

zu verk. Reb. Str. 9541
Krempelsdorf.

Kanarienhahn mit Bauer zu verk. 9555

Kronsf. Allee 75b.

Kaufgesuche

1 Gehäuse-Brustbohrmaschine zu kaufen gesucht. 9552
Weber, Körtterstr. 5.

Sportwagen, Rd.-Bettstelle gel. Ang. u. 0 548 an d. Exp. 9545

Verschiedene

Dr. Oskar Meyer
Königsstraße 17 9557
zurück

Gottfried Stamer
Genia
Lohmühl- u. Füllwaren-Landung. 9550
Niederlage der
Lohmühl- u. Füllwaren-Landung.

Boltsfürsorge

Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten u. Beamten.
Wer sich bei ihr versichert, dient der Allgemeinheit und sich selbst!
Auskunft erteilt
Rechnungsstelle 30
Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663

Gemeinnütziges Siedlungs-Genossenschaft

e. G. m. b. H.
Lübeck, Hundestraße 49/51
Fernsprecher 26 932/33

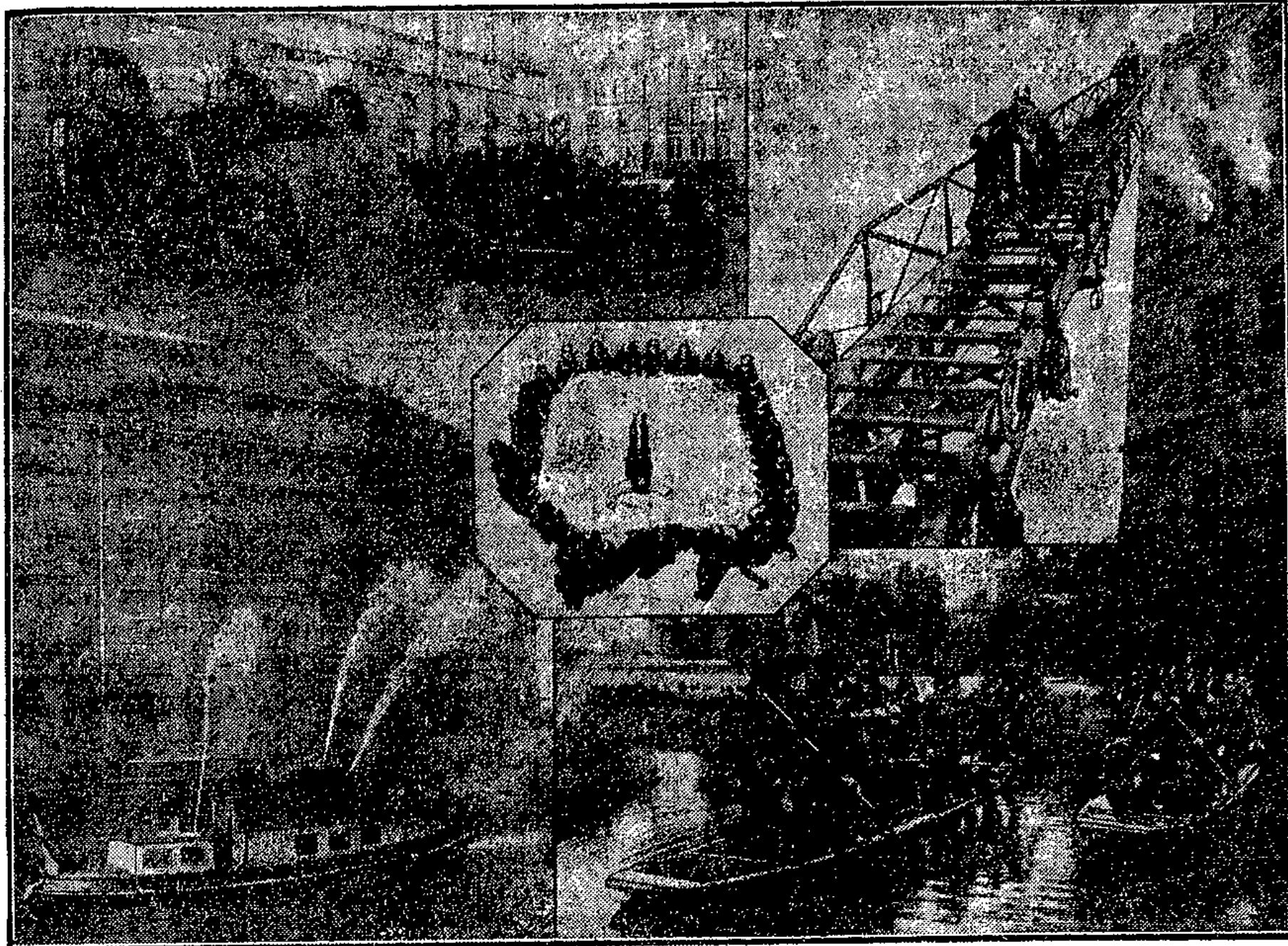
Bezirks-Versammlungen

Tag	Ort	Local
Sonnabend, 3. Mai	Brandenbaum	Rest. Bertramshöhe
Dienstag, 6. Mai	Schlutup	„ Weißer Schwan
	Morsling-Miendorf	„ Zur alten Post
	Travemünde	„ Landhaus
Mittwoch, 7. Mai	Worabe	„ Grauer Fiel
	Stadt	GSö. Hundestraße 49/51
Donnerstag, 8. Mai	Dornbreite	Rest. Weißer Fink
	Strednäh	„ Grönauer Baum
Freitag, 9. Mai	Schwartauer-Wdstr.	„ Weißer Schwan
	Waldhufen	„ Springer-Waldhufen
Sonnabend, 10. Mai	Kärtnergasse	„ 1. Filderbuden
	Carlshof	„ Schweizerhaus

In sämtlichen Versammlungen Anfang 20 Uhr und folgende Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und die Aufgaben der GSö. für das Jahr 1930.
2. Wahl von Siedleratsmitgliedern.
3. Die Bedeutung der Bauparasse für das Wirtschaftsleben.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand

Geschäfts-Verlegung!

Meinen verehrten Kunden u. Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein seit 45 Jahren bestehendes Friseur-Geschäft ab 28. April 1930 nach Regienstraße 16 verlegt habe. Ich bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu schenken.
Hochachtungsvoll
Heinrich Hannemann, Friseur
Johannisstraße 46.



„Bewahrt das Feuer und das Licht!“

Diese Mahnung, die in der alten Zeit der Nachwächter in den stillen Straßen auszurufen pflegte, soll durch die vom 27. April bis 4. Mai veranstaltete Reichs-Feuerwoche wachgerufen werden — eine Mahnung, die um so verständlicher ist, wenn man bedenkt, daß drei Viertel der in Deutschland vorkommenden Brände bei Beachtung einfacher Vorsichtsmaßnahmen vermeidbar gewesen wären. Wie unsere brave Feuerwehr den Kampf gegen das Feuer führt, zeigen unsere Bilder. Oben: „Ran an den Feind!“ (Motorpumpen beim Verlassen der Feuerwache) und „Menschenleben in Gefahr!“ (die mechanischen Leitern greifen bis zu einer Höhe von 30 Meter). Mitte: die letzte Rettung bringt das Sprungtuch. Unten: Feuerlöschboote erlauben die Kampfführung auch vom Wasser her — und: kein Feuerlöschboot, sondern der Wassertransport der Feuerpumpen im Spreewald.

Provinz Lübeck

Stadtsdorf. S.P.D.-Frauengruppe. Monatsversammlung am Dienstag, dem 29. April, abends 8 Uhr im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Seeroh. Maifeier. Parteigenossen aus Seeroh und Umgegend! Wir rufen euch auf zur diesjährigen Maifeier und erwarten, daß ihr der Bedeutung des Tages entsprechend zahlreich an den Veranstaltungen teilnehmt. Beginn der Feier abends 7 Uhr im Lokale des Genossen Marsen am Kreuzweg. Mitwirkende: der Chorusverein und die S.M.F. Für musikalische Unterhaltung sorgt die Metallarbeiter-Jugend Lübeck. Nachher gemütliches Beisammensein. Um rege Beteiligung bittet der Vorstand und das Festkomitee.

Bluttat eines verschmähten Liebhabers

Sambura, 28. April

Der Polizei stellte sich in vorletzter Nacht der 32jährige Nietzer Hellmuth J. aus Altona und erklärte nach dem Verhör, er habe seine Braut, eine in Winterhude wohnende Blätterin, und deren Begleiter, den gleichfalls in Winterhude wohnenden Hafenarbeiter Hermann S. durch Messerstiche verletzt. J. äußerte sich noch weiter dahin, daß er mit seiner Braut eine Wirtschaft in der Rehmstraße aufgesucht und schließlich seine Verlobte aufgefordert habe, nach Hause zu gehen. Es wäre zum Streit gekommen und Fräulein W. habe in Begleitung des S. die Wirtschaft verlassen, worüber er in Wut geraten sein wolle. Beamte eilten darauf an den Tatort und fanden das 32jährige Fräulein Martha W.

besinnungslos vor. Es hatte nicht weniger als fünfzehn Messerstiche in den Kopf erhalten und liegt vernehmungsunfähig darnieder. Der Begleiter des Fräulein W., Hafenarbeiter Hermann S., hatte eine leichtere Stichverletzung im Gesicht erlitten. Fräulein W. soll das Verhältnis zu dem Täter vor einiger Zeit bereits gelöst haben. Es hatte sich, soweit bis jetzt bekannt, um eine letzte Aussprache gehandelt, die dieses traurige Ergebnis gehabt hat.

Mecklenburg

NN Boizenburg. Vater und Sohn vom Blitze erschlagen. Bei einem starken Gewitter schlug der Blitz in das weichgedeckte Haus des Fuhrmanns Jahnke im benachbarten Rriedlach ein und tötete den Besitzer und dessen ältesten Sohn auf der Stelle. Ein neben den Erschlagenen stehender 15-jähriger Sohn wurde schwer verletzt. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Feuer in Mecklenburg

Vier Gebäude eingeeäschert

W. Marin, 28. April

Am Sonntagabend nachmittags wurde das Dorf Moltow von einem großen Schadenfeuer heimgesucht, das vier Wirtschaftsgebäude in Asche legte. Der Brand nahm seinen Ausgang von einer Scheune des Hofbesizers Mallow und dehnte sich mit großer Schnelligkeit aus. Infolge des heftigen Windes wurden durch Funkenflug mehrere Nachbargebäude ebenfalls in Brand gesetzt. Zunächst ging ein Viehhaus des Mallow'schen Ge-

höftes noch in Flammen auf. Dann verbreitete sich das Feuer weiter auf das Gehöft des Landwirts Schröder. Im Nu standen eine Scheune und ein Viehhaus in Flammen. Bis auf die Grundmauern sind sämtliche Gebäude vernichtet worden. Auch der größte Teil der landwirtschaftlichen Maschinen und einige Erntevorräte fielen den Flammen zum Opfer. Ueber die Entstehungsursache ist etwas Bestimmtes noch nicht bekannt.

Die blamierte Reichsmarine

Kiel, 26. April

Die zweite Zivilkammer des Landgerichts Kiel sprach dem früheren Oberheizer Guttnecht wegen unberechtigter fristloser Entlassung aus der Reichsmarine einen Schadenersatz von rund 4000 Mark zu. Der Kläger hatte rund 8000 Mark gefordert. Die Klage des früheren Oberbootsmannsmaats Beder, der ebenfalls wegen fristloser Entlassung Schadenersatz forderte, wurde abgewiesen. Beder soll einem Angehörigen der kommunistischen „Roten Marine“ eine abgelegte blaue Hose geschenkt haben. Ein geradzugehöriges „Verbrechen“.

Deutsches Gemüt!

Witze über die Not der Erwerbslosen

Stuttgart, 26. April (Eig. Bericht)

Eine schamlose Verhöhnung der Arbeitslosen, die offenbar von hauererbündlerischer Seite stammt, wird aus dem Dorfe Kirchhausen bei Heilbronn gemeldet. Am Osterfesttag befand sich an der dortigen Kirche ein gedruckter (!) auf Packpapier aufgeklebter Anschlag folgenden Inhalts:

Achtung! Arbeitslosen-Stempelklupp!
Das neue Arbeitslosen-Schutzgesetz

Et. Beschluß der Reichsgetreidewasserschuss-Verbergungszentrale 89 § 85 Abs. 3333 Blatt 15.

§ 1. Jeder Arbeitslose hat dafür zu sorgen, daß er lebenslanglich arbeitslos bleibt, und jede ihm angebotene Arbeit ablehnt.

§ 2. Nach Arbeit umsehen ist verboten, da dabei sehr leicht Genickstarre und eine Verrenkung der Augen entstehen kann.

§ 3. Zur schnelleren Abfertigung beim Stempeln erhält jeder Arbeitslose einen Stempel und kann bei Hochbetrieb selber stempeln.

§ 4. Jeder Arbeitslose bekommt 12mal im Jahr je vier Wochen Urlaub in ein Ost- oder Nordseebad; je nach Wunsch freie Verpflegung und Hotelunterkunft.

§ 5. Jeder Arbeitslose erhält wöchentlich 100 RM., in trinkenden Fällen den doppelten Betrag.

§ 6. Montags und Samstags erhält jeder 10 Biermarken sowie auf Wunsch ein Paket Maffary-Cheid wegen der Flaggenbilder.

§ 7. Wer das Wort Arbeit ausspricht, macht sich strafbar und unbeliebt, da wiederholt Arbeitslose beim Hörensagen desselben in Arbeitswut und Ohnmacht mit achttägiger Arbeit gefallen sind.

§ 8. An Sonn- und Festtagen findet im Arbeitsamt von früh acht Uhr bis Montag früh große Tanzbelustigung statt. Essen und Trinken frei.

§ 9. Am 1. und 30. jeden Monats erhält jeder Arbeitslose eine extra Stempelzulage in Höhe von 200 RM.

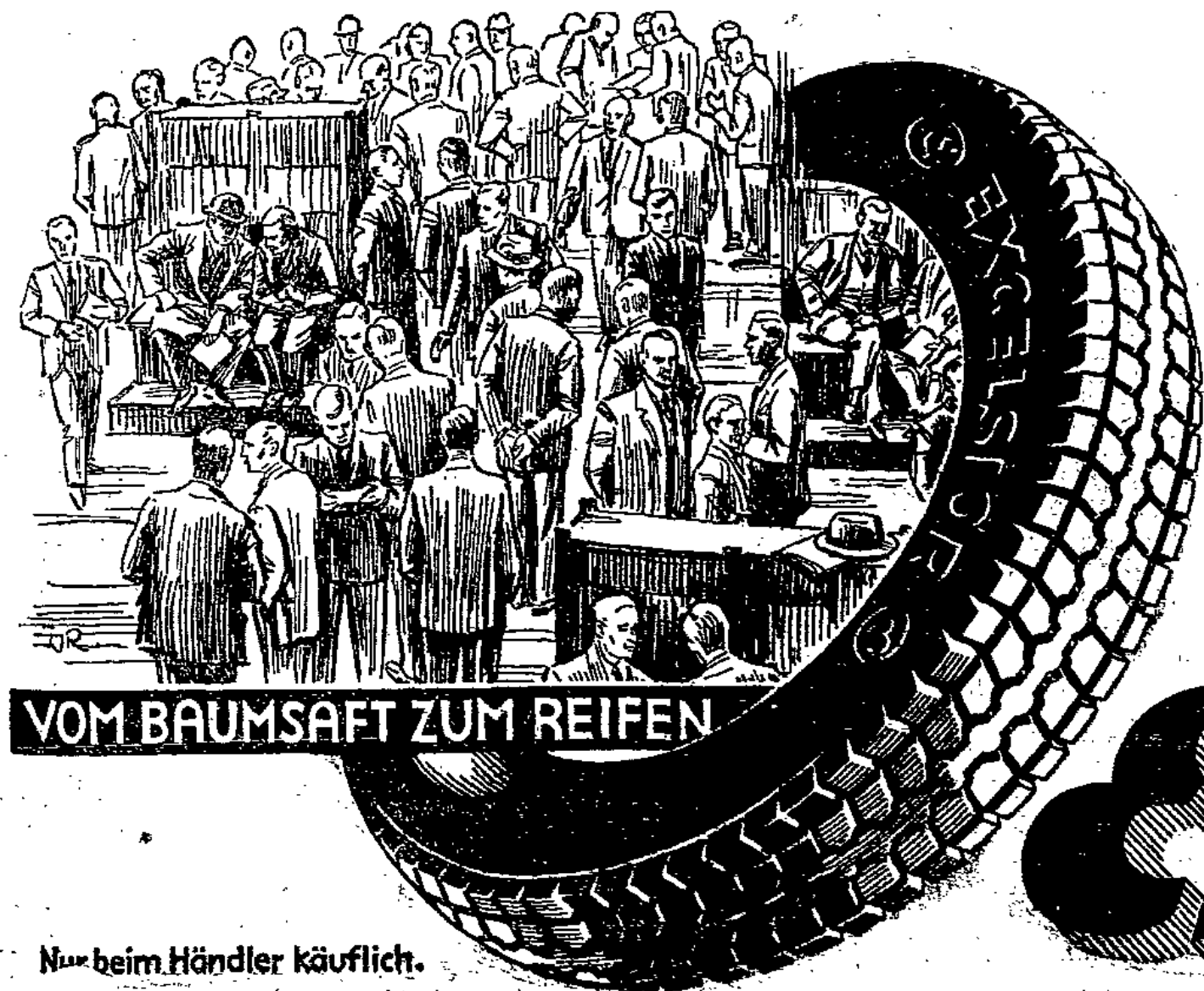
§ 10. Jeder Arbeitslose muß warten, bis er Arbeit bekommt und wenn es 25 Jahre dauert. Ist die Zeit vorbei, so ist er pensionsberechtigt.

Dieses Arbeitslosen-Schutzgesetz tritt bei der Geburt des Säuglings in Kraft.

Die Schmutzfinfen, von denen diese Verhöhnung der Erwerbslosen ausgegangen ist, haben hoffentlich einmal Gelegenheit, deren materielle und seelische Not am eigenen Leibe auszukosten. Der Schriftsatz, aus dem das Druckerzeugnis hergestellt wurde, scheint aus der Druckerei eines Lokalblättchens der Gegend zu stammen. Kennzeichnend ist, daß sich der Anschlag ausgerechnet an der Kirche befand. Hoffentlich vergißt man nicht, auch den Pfarrer des Ortes an der Untersuchung über den Ursprung des ganzen Vorgangs teilnehmen zu lassen.

Katapult für „Europa“

Da mit den Katapultpostflügen des Dampfers „Bremen“ sehr günstige Erfahrungen gemacht worden sind, hat der Norddeutsche Lloyd die Ernst-Heindel-Flugzeugwerke in Warnemünde mit der Herstellung eines zweiten Katapultpostflugzeuges für die „Europa“ beauftragt.



ROHGUMMIHANDEL

Fast die gesamte Rohgummi-Produktion der Welt wird an den großen Gummibörsen in London, New York, Amsterdam und Hamburg gehandelt.

Die Vorgänge an den Börsen für Rohgummi haben heute weltwirtschaftliche Bedeutung. Über 700000 Tonnen wurden hier im Jahre 1929 umgeschlagen — Werte von weit über 1 Milliarde Mark.

Der größte Teil des Rohkautschuks wird für die Reifentabrikation gekauft.

Unter den heute so zahlreichen Reifen-Marken besitzt der Excelsior-Reifen den Ruf einer traditionellen Qualität.

Diesem bewährten Reifen kann man vertrauen.

Nur beim Händler käuflich.

Modelfleider der Weltgeschichte

Wenn sich die Schneiderinnen und Näherinnen von heute über ihr trauriges Los beklagen, wenn sie unter dem Joch kapitalistischer Ausbeutung seufzen, so haben sie gewiss allen Grund dazu. Aber die Herren Ausbeuter werden sie trösten und ihnen sagen: „Schaut's, wie gut es euch geht, ihr habt Kollektivverträge, geistlich geregelte Arbeitszeit, seid freie Lohnarbeiter und habt es überhaupt herrlich weit gebracht. Ja, in den guten alten Zeiten, da war's anders, da hat man mit diesen Proleten und Proletinnen nicht so viel Umstände gemacht wie jetzt!“ Und man wird gegen die „Beklagen“ der Arbeiter von heute eine Menge Beispiele aus alten Zeiten aufzählen. Hören wir uns ein paar solche Beispiele an:

Das Schlangenkleid der Kleopatra

Als die ägyptische Königin Kleopatra den Besuch des Römers Julius Cäsar erwartete, wollte sie ihn in einem möglichst verführerischen Kleide empfangen. Lange dachte sie nach, welches wohl die für diesen Fall angemessenste Bekleidung wäre. Endlich kam sie auf den Einfall, den großen Feldherrn in einem aus Schlangenhäuten bestehenden Gewand zu begrüßen. Daraufhin wurden 500 Sklaven auf die Schlangenjagd geschickt. Es war kein kleiner Spaß: Von den 500 wurden 150 torgeblissen, weitere hundert, die sich weigerten, totgepeitscht. Der Rest aber vermochte immerhin so viel Schlangenhäute heimzubringen, daß sie ausreichten, den erlauchten Leib der Königin als Kleid zu umfassen. Das Schlangenkleid Kleopatras wurde damals zu einer ähnlichen „Reklamation“ wie heute die Kreationen Poirets. Lebendig ist ja Kleopatra bekanntlich später an Schlangengiften, die sie sich freiwillig zufügen ließ, gestorben.

Die Brautausstattung der Lutrezia Borgia

Lutrezia Borgia war die Tochter eines der zuchtlosesten und verworfensten Menschen der Weltgeschichte, des Papstes Alexander VI. Als sie die über die durch ihre Schönheit weit berühmte Frau verheiratet, bekam sie für ihre Hochzeitsreise von Rom nach Ferrara nicht weniger als zweitausend Pferde mit. Tausend davon waren mit den kostbarsten Damensätteln versehen. Die Pferde allein kosteten nach heutigem Gelde 54000 Mark. Als persönliche Aussteuer führte Lutrezia 200 Henden mit, ferner 63 Kleider aus Samt und Seide, ungezählte Ballen von Atlas- und Brokatstoffen, zwei Ladungen Seidenstoffen und vieles andere. Gerade als die Dame in Ferrara ankam, wurde dort eine Verordnung des Stadtsenats verkündet, die schwere Strafen gegen übermäßigen Luxus androhte. Man hat nicht gehört, daß Lutrezia Borgia auf Grund dieser Verordnung bestraft worden ist.

Der erste Reifrock

Durch die Jahrzehnte schleppt sich eine ganz gemeine Gewohnheit: es ist einfach nicht mehr zu ertragen, daß immer wieder behauptet wird, es sei die Kaiserin Eugenie, Napoleon III. Gattin, gewesen, die als erste der Reifrock getragen habe. Bürgerlicher Frauenstolz vor Königskrönen läßt sich so eine Behauptung nicht bieten. Und so ist „nachgewiesen“ worden, daß es nicht Eugenie war, die mit dieser Mode begann, sondern daß der Ursprung des Reifrockes schon auf das Jahr 1701 zurückgehe und daß eine schlichte belgische Bürgerfrau damit den Anfang gemacht habe. Es war die reiche Kaufmannsrau van Meer aus Brüssel. Die Beschreibung des Rockes ist uns aus einer alten englischen Chronik erhalten geblieben: danach war es ein mit Rohr ausgesteifter Rock, der mit einer Taille von meergrüner Seide harmonisierte. Er war mit blaßroter Haarschnur gesteppt, mit Daunen gepolstert, am Bürtel mit Fischbeinresten zusammengehalten und mit zwei Faltern versehen, die seitlich angebracht waren und den Zweck hatten, daß sich die Trägerin des Gewandes, die sehr un-

sicher einerschwanke, daran festhalten und im Gleichgewicht bleiben konnte. Auch dieser Reifrock war ein „Welt- ereignis“ . . .

Ein Reifrockprozeß

Ein gemütlisches Kleidungsstück war nun dieser Reifrock offenbar nicht. Das erbte schon zur Genüge aus dem Vorhergehenden. Aber er besaß auch sonst manche Unannehmlichkeit. Die denkwürdigste Geschichte ist wohl der Sensationsprozeß der Pastorin Frau von Fürstenaun. Diese auch sonst wohlbeliebte Dame wuchs durch den Reifrock zu solchem Format, daß sie zwei Kirchenplätze benötigte zu müssen glaubte. Der Reifrock der anderen Frauen wehrte sich aber auf das Entschiedenste gegen diese Bevorzugung der Pastorin und so blieb dieser nichts übrig, als zu Gericht zu gehen und einen großen Prozeß um den zweiten Kirchenplatz zu führen. Sie fiel aber durch, was sie nicht abhielt, an die zweite Instanz zu appellieren. Jedoch aus diesmal wurde zu ihren Ungunsten entschieden und sie durfte hernach, eingepfercht auf einem einzigen Sitz in der Kirche, in der drangvoll fürchterlichen Enge um und um Sühneraugen bekommen haben . . .

Sterbendes Jahrhundert

Die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden als „Fin de siècle“, Untergang des Jahrhunderts, bezeichnet und die Snobs aller Länder hatten ausreichende Gelegenheit, sich in phantastischen Tadeln und Untergangsprophetien zu ergehen. Natürlich griff diese „Stimmung“ auch auf die Mode über. Es war die große Zeit der „Besetzung“ des Kleides. Verhört wurden namentlich die „Seelenkleider“ der Madame Lucie. Sie war eine gebürtige Französin und trat in den verschiedensten Varietés Europas auf, hauptsächlich um ihre Kleiderphantasien zu zeigen. Sie wollte den bis zu einem gewissen Grad sicherlich vorhandenen Zusammenhang zwischen Stimmung und Kleid konkrètement zum Ausdruck bringen, tat dies aber in den krafftesten und übertriebensten Formen. Man fand diesen als Kunst dargebrachten psychologischen Modeentwürfen damals noch mit ziemlicher Verständnislosigkeit gegenüber. Und die kühnen Konstruktionen der Lucie, wie zum Beispiel ihre Kleider „Wenn die Liebe stirbt“ oder „Schnulchschiffchen“, wurden mit so viel Spott und Gelächter überhäuft, daß damit auch ein an sich richtiger Gedanke verschüttet wurde. Das Kleid „Wenn die Liebe stirbt“ bestand aus einem violetten Boile, der schleppenartig enganliegend geschnitten war. Dazu trug Madame Lucie einen malvenfarbenen Hut, von dem herbstlich braune, trübe Schleier herunterwallten. Die Mimik Lucies suchte unausgesprochenes Herzleid auszudrücken. Wenn auch die Idee der Lucie zunächst in Hohngelächter Europas unterging, so lebte sie doch nicht viel später in verebeter Form auf kunstgewerblichem Gebiet wieder auf und wurde bald danach zum Ausgangspunkt einer ganzen Industrie. „Besetzte“ Kleider sind heute schon so selbstverständlich, daß sie auch als — Konfektionsware hergestellt werden . . .

Reklame
die große bewegende Kraft!

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderober) Telefon 22 48
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr
Sonntags nachmittags geschlossen.

Marktausschuh. Montag, den 28. April, abends 6 1/2 Uhr Sitzung.

12. District (9) Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr, bei Storch, Friedenstraße. Versammlung. 1. Vortrag. 2. Verschiedenes.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bürozeit: Montag, Mittwoch und Donnerstag 19-19,45 Uhr im Jugendheim, Königstraße 97

Achtung! Jugendgenossen, die am Donnerstag die Festaufführung im Stadttheater nicht besuchen können, wird Gelegenheit gegeben, dasselbe Stück am Mittwoch zum Preise von 85 Pf. zu sehen. Plätze auschl. 3. Rang, Annahmungen am Montag von 18-20 Uhr im Haus der Jugend, Kartellzimmer (1. Stad.). Geld ist mitzubringen.

Junggruppentag. Vortragsabend Mittwoch 20 Uhr im Haus der Jugend (Waisenhaus).

Wotsting. Beide Gruppen. Dienstag 20 Uhr Generalprobe des Sprechchors. Alles muß kommen.

Wotsting. Jungere Gruppe. Dienstag 8 Uhr Heimabend in der Schule. Wichtige Angelegenheiten. Erscheint alle pünktlich.

Wotsting. Achtung! Jugendgenossen, die am Donnerstag die Festaufführung im Stadttheater nicht besuchen können, wird Gelegenheit gegeben, dasselbe Stück am Mittwoch zum Preise von 85 Pf. zu sehen. Plätze auschl. 3. Rang, Annahmungen am Montag von 18-20 Uhr im Haus der Jugend, Kartellzimmer (1. Stad.). Geld ist mitzubringen.

Kids am Meer. Dienstag, den 29. April, abends 8 Uhr, bei Marxen in Seesh Generalprobe. Alles muß erscheinen. Nicht die Kleidung für die „lebenden Bilder“ vergessen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Gruppe „Jürgen Wulkenweber“. Montag 17 Uhr im Haus der Jugend (Waisenhaus).

„Sons Keran geht nach Brot.“ Dienstag 18 1/2 Uhr im Haus der Jugend: 1. und 2. Bild auswendig. Die anderen Spieler können ihr Rollen abgeben.

Achtung Helfer! Zur nächsten Helferleistung muß jeder Helfer das Gruppenbuch mitbringen. Genossin Clausen ist am Mittwoch von 7-8 Uhr im Büro.

„Sawoll“. Am Mittwoch gehen wir ins Haus der Jugend; Treffpunkt 4 Uhr am Sportplatz.

„Freude“. Am Dienstag treffen wir uns 1/4 Uhr am Sportplatz. Brot und 15 Pfennig mitbringen.

„Kiel in de Welt“. Wir treffen uns Dienstag nachmittag 4 Uhr vor dem Haus der Jugend (altes Rathaus beim Dom). Wir machen eine Wanderung.

Wotsting. Dienstag Heimabend der Jungfrauen und Knaben. — Mittwoch Heimabend der Knaben. Die Knaben kommen Dienstag abends 8 Uhr ins Kassehaus (Mafeter).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Büro: Johannisstraße 48. Telefon: 2337
Geschäft von 11-1 und von 3-6 Uhr
Sonntags nachmittags geschlossen

Achtung! Alle erwerbslosen und dienstfreien Kameraden treten am Dienstag, dem 29. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr beim Vindemrestaurant, Friedrichs-Allee, an zur Trauerfeier für den verstorbenen Kameraden Heinz Lügens.

1. Bezirk, 2. Kameradschaft. Dienstag, den 29. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr. Antraten zur Trauerfeier für unseren verstorbenen Kameraden Heinz Lügens.

1. Bezirk, 7. Kameradschaft. Dienstag, den 29. d. M., abends 8 Uhr: Versammlung in Lullenküll, Eichenburgstraße.

1. Bezirk, 10. Kameradschaft. Dienstag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, in der Friedrichs-Allee (Friedrichstraße): Versammlung. Besprechung der Kameradschaft.

Kapelle. Dienstag, den 29. d. M., abends 7 1/2 Uhr im Arbeiterportheim, Hundestraße. Probe.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Dienstag abends 7 Uhr im neuen Jugendheim Vorkonferenz. Mitarbeitergenossen können zum Preise von 20 Pf. dort in Empfang genommen werden. — Für diejenigen, die mit nach Wölbn fahren, ist Dienstag der letzte Tag, daß sie ihr Jahrgeld (1,60 RM.) bezahlen können. — Alle Theaterspieler müssen am Dienstag um 8 Uhr erscheinen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Hiedermaus. Am Mittwoch, 30. April, wird ein großes Maifest abgehalten und die Wahl der Maienfürstinnen vorgenommen.

Arbeiter-Sport

Freier Wasserportverein Lübeck. e. V. Generalversammlung am Montag, dem 28. April, abends 8 Uhr, im Sportheim. Die Tagesordnung lautet: Statutenänderung.

Arbeiter-Angler-Verein. Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr, Vorkonferenz bei Schöning, Langer Gohberg 25. Das Training zum Sportfest findet Freitag abends von 6-8 Uhr im Bunionspark statt. Abfahrt zum Anageln am 4. Mai morgens 5 Uhr obere Hundestraße. Jahrspreis 1 RM.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft
D. „Sant Jürgen“, Kapl. H. Wager, ist am 25. April 18 Uhr von Riga nach Lübeck abgegangen.

D. „Sant Lorenz“, Kapl. F. Lange, ist am 26. April 11 Uhr in New-Johanna angekommen.

Angekommene Schiffe
26. April
Dt. M. Agathe, Kapl. Feldmann, von Swendborg, 1 Td. — Schw. M. Ida, Kapl. Arndts, von Kiel, 1 Tg. — Oester, G. Enns, Kapl. Kiesel, von Gothenburg, 7 Tg. — Da. D. Nordlicht, Kapl. von Reh, von Göttingen, 2 Tg. — Schw. M. Wilma, Kapl. Bad, von Aarhus, 1 Tg. — Schw. M. Erato, Kapl. Carlsson, von Aarhus, 1 Tg. — Dt. D. Arthur Runkmann, Kapl. Klappenberg, von Embden, 2 Tg. — Dt. D. Niega, Kapl. Boje, von Reval, 2 Tg.

27. April
Dt. D. S. D. Jppen 11, Kapl. Barlett, von Stettin, 1 1/2 Tg. — Schw. D. Holland, Kapl. Vahlson, von Kopenhagen, 16 Eid. — Schw. D. Voller, Kapl. Sorenson, von Gothenburg, 1 1/2 Tg. — Norm. D. Jaederen, Kapl. Christensen, von Stettin, 1 Tg.

28. April
Schw. D. Gerthe, Kapl. Norlin, von Norrtöping, 2 Tg. — Dt. D. Sant Jürgen, Kapl. Wager, von Riga, 2 1/2 Tg.

Abgegangene Schiffe
26. April
Dt. D. Fehmann, Kapl. Schmitt, nach Burg a. J., Stück. — Dt. D. Wihl, Kapl. Kuntmann, Kapl. Santowits, nach Lulea, leer. — Dt. D. Hilde, Kapl. Wegner, nach St. Olofsholm, leer. — Jpn. D. Wellamo, Kapl. Jansson, nach Helfsingfors, Stück. — Schw. D. Kiffan, Kapl. Fredrikson, nach Gothenburg, Stück. — Dt. D. Nordkap, Kapl. Witt, nach Norrtöping, Stück. — Dt. D. Flanel, Kapl. Nielson, nach Stockholm, Stück. — Dt. D. Gothenburg, Kapl. Müller, nach Königsberg, Stück. — Schw. D. Berglund, Kapl. Aman, nach Stockholm, Stück. Schw. D. Götth, Kapl. Petersson, nach Surie, Glasland. — Dt. D. Postentor, Kapl. Langbehn, nach Oslo, Stück.

27. April
Dt. D. Thyland, Kapl. Peterßen, nach Odense, leer. — Dt. M. Alma, Kapl. Schloppe, nach Neufahr, Stück. — Dan. M. Franck, Kapl. Bajer, nach Norrtöping, Gipssteine.

Lübeck-Wulger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
D. „Eidenburg“, Kapl. Th. Schüge, ist am 25. April abends in Newakle-entag angekommen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe
Nr. 896, Eins. Breitenbogen, 75 To. Stein, von Magdeburg, — Nr. 1898, Friedrich, 450 To. Ton, von Ruffin, — Nr. 1952, Boas, Langermünde, 90 To. Stein, von Magdeburg, — Nr. 939, Röhler, Langermünde, 607 To. Schmelzschlacken, von Döberitz, — Nr. 2419, Reinland, Langermünde, 680 To. Stein, von Magdeburg, — Güterdampfer „Paula“, Schiffer Käster, Langermünde, 18 To. Stückgut, von Magdeburg, — Nr. 2501, Sander, Bardowick, 120 To. Speisefalz, von Lüneburg.

Ausgehende Schiffe
Nr. 2247, Göße, Post, leer nach Hamburg, — Nr. 610, Bollmeier, Hamburg, leer nach Hamburg, — Nr. 13, Niefer, Ruffin, leer nach Hamburg, — Nr. 20, Ren, Marienbal, 53 To. Bretter, nach Hamburg, — Nr. 1953, Werner, Bardowick, 80 To. Ammonsalpater und Kohlen, nach Hamburg, — Nr. 319, Danath, Hamburg, 74 To. Kupfer und Glaubersalz, nach Hamburg, — Güterdampfer „Catharine Berking“, Schiffer Dike, Wittensberge, 154 To. Stück, nach Magdeburg.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmig für Freikant Lübeck und den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer, für den Anzeigenteil: D. Jandke. — Wulkenweber, Druckerei G. m. b. H. sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Hensburza (218) und Gleichwellensender Kiel (246).

Mittwoch, 30. April. 16.15: Hierabendklub: Reimreden. Von Hans Stinner; ut Svedsdorp. • 16.30: Zwillingenaktmuff. Cherubini; Juchaczka; aus „Ali Baba“. — Kolini: Sturmwind; aus „Der Barbier von Sevilla“. — Gounod: Entr'acte aus „Hillemor und Sautis“. — Thomas: Entr'acte-Gavotte aus „Higdon“. — Weber: Entr'acte aus „Die drei Pintos“. — Sigt: Drei Entr'acte aus „Carmen“. — Offenbach: Entr'acte aus „Hofmanns Erzählungen“. — Mascagni: Intermezzo aus „Cassellia russiana“. — D'Albert: Intermezzo aus „Hieland“. — Humperdinck: Szenen aus „Hänsel und Gretel“. — Wg. Strauß: Zwillingenspiel aus „Untermepp“. • 17.30: Dr. Heide: Der Hering-Altar im Lübecker Dom. • 17.55: F. Bröder: Der Künstler als schöner Bauherr. • 19: Vortrags. Schule des Niederdeutsch. • 19.25: C. H. Müller: Das Problem der Begabung. • 20: Franz Lehar 60 Jahre seit der Uraufführung des „Fledermaus“. • 21: Beechovens Nichte. • 21.30: Aktuelle Stunde. • 22.30: Walsburgisnacht.

Donnerstag, 1. Mai. 16.15: Hannover. Hamburg. Bremen: Dialekt-Summe. • 16.15: Kiel. Hensburg: Klavierkonzert. Hermann Conrad-Seide. Werke von Schubert. • 17: Schach. • 17.15: Was ist ein Berufsstand? Zwillingenspiel zwischen Prof. Säverin und L. Hamier. • 18.30: Dr. E. Albert: Die giftigen Lebewesen in menschlichen Körper und ihre Bekämpfung. • 20: Beechovens Nichte. • 21.30: Aktuelle Stunde. • 21.50: Konzert.

Freitag, 2. Mai. 16.15: Straußwalzer. Gesungen von Ni Harms-Baldwin. • 17: Märchenstunde. • 18.40: England für Fortschritt. • 19.05: Reg. Rot Dr. Gemenitz: Berufsberatung und Krankenversicherung Unfallversicherung. • 19.30: Dr. med. Krieg: Ernährung und Wandern. • 20: Wotsting: Abendunterhaltung mit Wotsting-Rundfunk. • 21.30: Weltliche Orgelkonzert (Hilde-Dreiß). Mozart: Trauung in B. — Camare: Frau Sommer-Thyren. — Kromsdorf: Wifon. — Camare: Walle. — Saint-Saens-Guimond: Terzette. — Debussy: Das Mädchen mit den blonden Haaren. — Johnson: Bavaria in A. • 22.30: Aktuelle Stunde. • 23.00: Auswärtige Sender.

Sonntag, 3. Mai. 15.30: Bühnenfest. • 15.50: Was ist eine Parodie? Wotsting's Pianerstücke mit Klängen Beethoven. • 16.30: Musikalische Volkstänze. Klavierkonzert. — Gounod: „Romische Sonette“. — Napoleontische Waldstraßen. — Das Mädchen mit den 63 Unterwürfen. — Rokokieren. — Tüchlerer Straßenhändler. — Etienne'sche Holzschneide. — Der Postillon von Nancy. — Holländische Müller. — Dänische Handwerker. — Wiener Kaufmännischer. — Schleißer Hochwasser. • 17.30: Kiel. Hamburg. Hensburg: Vertonung des Gedichtes: „Der Wotsting“. — Offenbach: Intermezzo aus „Carmen“. • 17.55: Bremen. Hannover: Volkshaus in Bremen: Erntedankfest des Kreisjahres des 11. Kreises des Arbeiter-Vereins und Umarmendes. • 18.15: Hamburg. Kiel. Hensburg: Transatlantischer Stadion: 2. Halbzeit des Fußball-Weltmeisters der Arbeitervereine Deutschland-Oesterreich. • 20: Wotsting. Kraft-Sporting: Erntedankfest-Musik. — Sozialisten: Das ist die weiße Dame. — Joh. Strauß: O schönste Mai. — Leonorella: Große Zeit aus „Der Bohém“. — Peter Bela: Dreyer'sche Isomantone. — Peter: Gnaus in die Ferne. — Gilbert: Das Lied von der Liebe. — Hion: Amors Hebelzug. — Weber: Das ist die weiße Dame. — Strauß: O Wotsting, o Wotsting. — Peter: Große Zeit aus „Der Bohém“. — Peter Bela: Dreyer'sche Isomantone. — Peter: Gnaus in die Ferne. — Gilbert: Das Lied von der Liebe. — Hion: Amors Hebelzug. — Weber: Das ist die weiße Dame. • 22.30: Aktuelle Stunde. • 23: Konzert.

Deutsche Welle 1635.

Deutsche Welle. Mittwoch, 30. April. 9.30: Prof. Dr. Schöningh: Der Umgang mit Mutter Grün. • 10: S. Aker: Die Fahrt nach dem Westen. • 10.35: Mitteilungen des Reichsstädte-Landes. • 14.45: Kindertheater. • 15.45: Eilt Heide: Vom Böhmenmarz zur Genesung. • 16: Dr. Würz: Neue Wege der Körperpädagogik aus der Praxis des Oscar-Helene-Heims. • 16.30: Hamburg: Konzert. • 17.30: Dr. Landschaff: Barikade und Klavierauszug. • 17.55: S. Zimmermann: Gegenwartsprobleme des privaten Versicherungswesens. • 18.20: Architekt Hoffmann: Was muß jedermann wissen, wenn er ein Haus bauen will? • 18.40: Spanisch für Anf. • 19.05: Dipl.-Ing. Dr. Trautwetter: Verkehr und Verkehrsverwaltung in den Großstädten. • 19.30: Dr. Schmidt: Die Beamtenrechte bei der Reichsbahn — Vorbildung oder Warnung? • 20: Dr. Giesch: Rückblick auf Platten. • 20.30: Schumann: Trio D-moll. • 21: Unterhaltungsprogramm. • 22.30: Hamburg: Vom Herantanzplatz und der Rostfäule im Hatz: „Die Walsburgisnacht“.

Deutsche Welle. Donnerstag, 1. Mai. 9: Rektor Hauer: Kind und Feuerwehr. • 9.30: Friedrich Hebbel: Enges und kein Ring. Kurze Einführung in das Dichtwerk. Aufführung des vierten Aktes. • 10.35: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. • 14.30: Jugendstunde. • 15: Deutsch für Ausländer. • 15.40: Dr. Margarete Frein von Erff: Die deutsche Frau als Rechtsanwält. • 16: Stud.-Mat Dr. Ziegelmann: Das Problem des Gesamtunterrichts in den Naturwissenschaften. • 16.30: Berlin: Konzert. • 17.30: Hans von Hülsen liest aus eigenen Dichtungen. • 17.55: Dr. Lange: Das Auslandsdeutschtum als internationaler Vermittler in Ost-Europa. • 18.20: A. Hens: Im Nideldelta des Amazonas. • 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. • 19.05: B. Grafmann, M. d. K.: 40 Jahre 1. Mai. • 19.30: Landrat Gaid: Die Bedeutung des Fenerkrisen in der Landwirtschaft. • 20: Konzert. Mendelssohn: Duo zu „Ein Was“. — Grieg: Beer-Goni-Suite Nr. 1. — Svendsen: Korahanda. — Raffael: Szenen neapolitanes. — Lohnging: Duo zu „Jar und Zimmermann“. — Schuberl: Ballettmusik aus „Kolomanne“. — Arenst: Variationen über ein Thema von Liszt. • 21: Offenbach: Russisches Lied; Muffette. — Strauß: Dorfchwalben. • Danach: Tanzmusik.

Deutsche Welle. Freitag, 2. Mai. 9.30: Dr. Franzmann: Ein Akt berät sich für gute Wanderungen. • 10: Dr. Hied: Unbekannte Schönheiten aus Naturidylgebieten. • 14.30: Kinderstunde. • 15: Jungmädchenstunde: Carola Herzel: Mein Taschengeld. • 15.40: Dr. Brenne: Zum 100. Todestag des sächsischen Dichters Guido Geuelle. • 16: Magistratsoberbürgermeister Bornemann: 25 Jahre Berliner Berufsleute. • 16.30: Leipzig: Konzert. • 17.30: Dr. Abb: Das Kloster Lehnin 750 Jahre. • 17.55: Dr. Dr. Wager: Eintommen und Verbräuch. • 18.20: Prof. Dr. Marcol: Ebbe und Flut der Meere. • 18.40: Englisch für Fortschritt. • 19.05: Reichsminister a. D. Dr. Rül. M. d. K.: Das deutsche Hygienemuseum und die internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. • 19.30: Wotsting'scher Vortrag für Herze. • 20: Woosa man sprich. • 20.25: Gesangsquartett. Poeme: Unerschütterliche Liebe. — Adam: Abend wird es wieder. — Elia: In einem frühen Grunde. — Siltner: Morgen muß ich fort von hier. — Koffoid, Hoiderliff Volkswelle. — Ura: Der Mai ist gekommen. — Köschin: wir wollen tanzen. • 20.45: Stuttgart: Lunde, Ragen und Käse. — Eine Hörfolge. • Anchl.: Zeit, Wetter. • 22.30: Kartenspiele. • 23: Budapest: Zigeunermusik.

Deutsche Welle. Sonnabend, 3. Mai. 14.30: Kinderstunde. • 15: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. • 15.45: Dr. Eje Möbus: Unterricht in Europa. • 16: Eduard Wolf und Dr. Schulz: Sozialpädagogik — Soziallogische Pädagogik — Pädagogische Soziologie. • 16.30: Hamburg: Konzert. • 17.30: Dr. Hermann: Genie und Fähigkeit. • 17.55: Kellnermeister e. D. Müller: Staat und Volk. • 18.20: Dr. Leonore Käse: Der Kolof von Hodos. • 18.40: Französisch für Fortgeschrittene. • 19.05: Oberbürgermeister Schiele: Dachstuhl für ein Reich. • 19.25: Stille Stunde: „Stimme der Erde“. • 20: Weitere Dialekte. • 20.30: Unterhaltungsmusik. • 21: Leipzig: „Bob und Berl.“ Artinmalpunkte in zwei Gattungsreihen, von H. F. Schiedel und E. Webermann-Kogwiele. • Anchl.: Zeit, Wetter. • Danach: Tanzmusik.